

Gaby Eisenhut, Eva Christian

Krebskranke Kinder

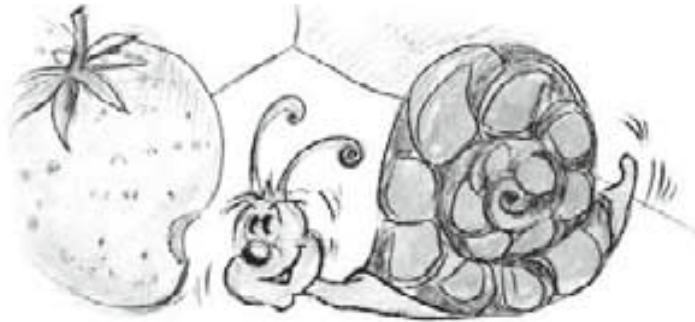
Unterrichtsmaterialien,
Film und Projektideen



Gaby Eisenhut, Eva Christian

Krebskranke Kinder

Unterrichtsmaterialien, Film und Projektideen



OTTO – Der Mutmach-Schneck für kranke Kinder

Sollten in unserer Unterrichtsmappe Werke von noch geschützten Autoren aufgenommen sein, deren Quellen hier nicht nachgewiesen sind, so konnten diese trotz intensiver Nachforschungen nicht ermittelt werden. Wir bitten die Inhaber solcher Rechte, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Best.-Nr. 178046
ISBN 978-3-86878-046-8

Impressum

© 2012 CARE-LINE Verlag in Druck+Verlag Ernst Vögel GmbH
Kalvarienbergstr. 22, 93491 Stamsried
Tel.: 09466/94040
Fax: 09466/1276
E-Mail: careline@voegel.com
Internet: www.care-line-verlag.de

Herausgeber: KreBeKi – Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern
Franz-Josef-Strauß-Allee 17, 93053 Regensburg
Tel.: 0941/59935196
E-Mail: info@krebeki.de
Internet: www.krebeki.de
KreBeKi ist eine Stiftung des VKKK Ostbayern e. V.

Autorinnen: Gaby Eisenhut, Eva Christian
Illustrationen: Gaby Eisenhut
Fotos: Stiftung KreBeKi, Juliane Zitzlsperger
Redaktion: Eva Christian
Gestaltung/Satz: Marina Schwarzfischer, Druck+Verlag Ernst Vögel GmbH

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für die Kopier- und Folienvorlagen räumt der Verlag ein Vervielfältigungsrecht durch Foto- und Thermokopien ein – ausdrücklich aber nur für den jeweiligen Unterrichtsgebrauch.



Inhaltsverzeichnis

Grußwort	4
Sachinformation	5
1 Krebs – was ist das? Unterrichtseinheit ab Klasse 4	10
2 Wie verhalten wir uns gegenüber Kindern mit Krebs? Unterrichtseinheit ab Klasse 4	17
3 Leukämie – was ist das und wie kann man es behandeln? Unterrichtseinheit ab Klasse 7	21
4 Gefühle von krebskranken Kindern Unterrichtseinheit ab Klasse 7	30
5 Abschiednehmen tut weh Unterrichtseinheit ab Klasse 4	34
Projekt Präventionstag	37
Kunstprojekte	48
Öffentlichkeitsarbeit und Einzelfallhilfe	59
Weitere Informationen zur Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern (KreBeKi)	69
Mögliche Formen der Unterstützung	70
Literatur und Medien	71
Adressen	72

Grußwort



Mit Freude und Begeisterung verfolge ich den unermüdlichen Einsatz von KreBeKi, der Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern.

Krankheit und Behinderung machen auch

vor Kindern und Jugendlichen nicht Halt. Gerade bei Kindern ist die Diagnose „Krebs“ ein Schock und löst bei den Familien Angst und Hilflosigkeit aus. Sobald man von der Krankheit weiß, ist nichts mehr wie vorher. Eine Behinderung begleitet ein Kind und seine Familie ein Leben lang und stellt alles auf den Kopf.

In einer solchen Situation ist es besonders wichtig, dass die Betroffenen, aber auch ihre Eltern und Geschwister, nachhaltige Betreuung, Beratung und Unterstützung erfahren. KreBeKi verfolgt seit 2004 bayernweit das Ziel, Kindern und Jugendlichen, die von Krebs oder Behinderung betroffen sind, langfristig zu helfen, sie zu fördern und auf ihre Probleme aufmerksam zu machen.

Seit ihrer Gründung konnte KreBeKi bereits in vielen Fällen helfen und hat erfolgreich auf ihr Anliegen aufmerksam gemacht.

Meine Familie und ich wollen Anteil nehmen an der Sorge für Kinder und Jugendliche, vor allem für erkrankte junge Menschen. Deshalb habe ich sehr gerne die Schirmherrschaft für die Stiftung übernommen und ich wünsche allen Mitarbeitern und Beteiligten von KreBeKi viel Erfolg für ihre segensreiche Arbeit.

I. D. Mariae Gloria Fürstin von Thurn und Taxis



Sachinformation

Definition „Krebs“

Knapp 2.000 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren erkranken in Deutschland jährlich an Krebs. „Dabei ist Krebs ein Oberbegriff für verschiedene Erkrankungen, die durch ein verändertes, unkontrolliertes Wachstum von Zellen gekennzeichnet sind. [...] Es entstehen in großer Zahl unreife Zellen, die keine Funktion für den Organismus übernehmen.“¹⁾ Die gesunden Zellen werden durch diese unreifen Zellen in ihrer Funktionalität beeinträchtigt und immer mehr verdrängt. Wodurch dieses unkontrollierte Zellwachstum ausgelöst wird, ist bis heute noch nicht geklärt.

Formen von Krebserkrankungen bei Kindern

Die bei Kindern vorkommenden Krebsformen unterscheiden sich von denen des Erwachsenenalters. Am häufigsten sind mit ca. 35 Prozent die Leukämien (Blutkrebs), gefolgt von den Hirntumoren, Tumoren der Lymphknoten (Hodgkin-/Non Hodgkin-Lymphome), des sympathischen Nervensystems (Neuroblastome), der Nieren (Wilms Tumo-

ren), der Weichteile (Rhabdomyosarkome) und der Knochen (Osteosarkome).

Das Wort Tumor stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Geschwulst, Knoten. Es gibt gutartige und bösartige (solide) Tumore. Ein gutartiger Tumor ist eine Ansammlung unkontrolliert wachsender Zellen. Dieser wuchert auf einem bestimmten Gewebe. Er bildet keinen neuen Tumor an anderen Stellen. Ein bösartiger (solider) Tumor ist ebenfalls eine Ansammlung unkontrolliert wachsender Zellen. Ab einem bestimmten Entwicklungsstadium lösen sich aber diese Krebszellen von dem ursprünglichen Tumor und bilden neue Tochter Tumore in anderen Organen. Diese nennt man Metastasen.

„Eine Leukämie entsteht, wenn der normale Reifeprozess der weißen Blutkörperchen durch Fehlschaltung der Regulationsgene unterbrochen wird und unreife, weiße Blutkörperchen (Blasten) explosionsartig zunehmen.“²⁾ Diese unreifen Blutkörperchen (Blasten) können keine neuen Blutzellen bilden. So kommt es zu einem Mangel an funktionsfähigen roten (Erythrozyten) und weißen (Leukozyten) Blutkörperchen wie Blutplättchen (Thrombozyten). Die betrof-

¹⁾ Beckmann, I.-A.: „Krebs im Kindesalter“. Die blauen Ratgeber 4. Deutsche Krebshilfe e.V., 2/2002, S. 7 (2).

²⁾ Beckmann, I.-A.: „Krebs im Kindesalter“. Die blauen Ratgeber 4. Deutsche Krebshilfe e.V., 2/2002, S. 8.

fenen Patienten leiden an Müdigkeit und Blässe (zu wenig rote Blutkörperchen für den Sauerstofftransport), bekommen leicht Fieber und erkranken oft an Infekten (zu wenig weiße Blutkörperchen zur Abwehr von Eindringlingen und neigen zu blauen Flecken (zu wenig Blutplättchen zur Blutgerinnung).

Therapieformen

Behandlungsmethoden der Krebstherapie sind Operation, Bestrahlung, Chemotherapie und Knochenmarktransplantation.

● Operation

Die meisten Tumore werden zu Beginn der Behandlung chirurgisch entfernt. Hierdurch möchte man die Anzahl der Krebszellen im Körper stark verringern. Damit möglicherweise noch im Körper vorhandene Krebszellen zerstört werden können, wird der Patient zusätzlich mit Bestrahlung und Chemotherapie behandelt.

● Chemotherapie

Die Medikamente während der Chemotherapie greifen in die unkontrollierte Teilung und in den Stoffwechsel der Krebszellen, aber auch der gesunden Zellen ein. Es treten dadurch zahlreiche Nebenwirkungen auf: Erbrechen, Übelkeit, Entzündungen der Schleimhäute,

Haarausfall, Verdauungsschwierigkeiten. Auch das Knochenmark wird durch die Medikamente der Chemotherapie geschwächt. Es werden weniger Blutzellen gebildet. Dadurch besteht für den Patienten erhöhte Infektionsgefahr. Es mangelt ihm an weißen Blutkörperchen, die für die Abwehr von Krankheitserregern zuständig sind.

Um nicht immer zur Verabreichung der flüssigen Chemo-Medikamente in eine Vene stechen zu müssen, erhalten die Patienten in Narkose einen zentralen Venenkatheter (genannt Port oder Hickman). Dieser ermöglicht die Verabreichung sämtlicher Medikamente oder Bluttransfusionen über Tropfflaschen direkt in den Blutkreislauf. Alle krebskranken Kinder und Jugendliche werden je nach Krebserkrankung nach festgelegten Therapieprotokollen behandelt. Die Chemotherapie wird in „Blöcken“ verabreicht. Nach einem „Chemoblock“ folgen ein paar Tage „Chemopause“, d. h. Tage ohne Medikamente, in denen der Patient nach Hause darf. In dieser Zeit kann sich das Immunsystem ein wenig erholen. Die Chemotherapie dauert sehr lange (6–15 Monate).

● Bestrahlung

Um die Krebszellen zu zerstören, wird das betroffene Gewebe bei der Bestrahlung hochwirksamen Röntgenstrahlen



ausgesetzt. Die Strahlen dringen durch die Haut in das Gewebe mit den Krebszellen und verändern die Krebszellen so, dass sie sich nicht mehr vermehren. Auch bei dieser Behandlungsmethode werden zwangsläufig gesunde Zellen den schädlichen Strahlen ausgesetzt, so dass ähnliche Nebenwirkungen wie bei der Chemotherapie auftreten.

- **Knochenmarktransplantation (KMT)**

Damit unser Blut die vielfältigen Aufgaben im Körper erfüllen kann, muss es ständig erneuert werden. Dazu werden laufend neue Blutzellen im Knochenmark gebildet. Bei der Krebserkrankung Leukämie funktioniert das nicht mehr. Im Knochenmark entstehen kranke Blutzellen. Kann man diese kranken Blutzellen nicht durch Chemotherapie oder Bestrahlung zerstören, muss das kranke Knochenmark durch gesundes Knochenmark eines Spenders ersetzt werden. Dazu ist es notwendig, dass zuerst das kranke Knochenmark durch eine sehr starke Chemotherapie zerstört wird. Danach kann das gespendete Knochenmark über das Blut mit einer Infusion zugefügt werden. Es gibt sogenannte allergene und autologe Transplantation. Bei der allergenen Transplantation bekommt der Patient das Knochenmark einer fremden Person. Damit der Körper das Knochenmark nicht

abstößt, müssen möglichst viele Gewebemerkmale zusammenpassen. Wer als Spender geeignet ist, wird durch eine Gewebetestung, die sogenannte HLA-Typisierung, festgestellt.

Bei der autologen Transplantation werden körpereigene Zellen verwendet. Dem Patienten wird das eigene Knochenmark entnommen und dieses wird mit Medikamenten behandelt, um alle kranken Zellen zu beseitigen. Dann muss das kranke Knochenmark mit einer starken Chemotherapie zerstört werden, bevor das behandelte, eigene Knochenmark durch Infusion wieder zugeführt werden kann.

Heilungschancen

Die Heilungschancen von Krebserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen sind deutlich besser als bei Erwachsenen. Zwei von drei Kindern können auf Dauer geheilt werden. Dies liegt daran, dass der kindliche Organismus die Behandlungen besser verträgt und bestimmte Krebserkrankungen, wie z. B. Brustkrebs, Lungenkrebs, Darmkrebs, die wenig auf die Krebsbehandlungsformen ansprechen, bei Kindern nicht vorkommen. Wenn bei einem Patienten eine Krebserkrankung erneut auftritt, spricht man von einem Rückfall (Rezidiv).



Abschiednehmen tut weh

Schulen sollen Orte des Verstehens sein, an denen eine große Achtung für jedes einzelne Kind herrscht: für das, was ihm wichtig ist, was es beschäftigt, was es quält. Deshalb darf eine Schule, die auf das Leben vorbereitet, auch Schwierigkeiten des realen Lebens nicht ausblenden.

Abschiednehmen tut weh. Wir können unsere Schüler nicht vor Schmerz bewahren, aber wir können ihnen zeigen, was gut tut und wie jeder Einzelne helfen kann. Wer Trauer nicht zulässt, der blockiert seinen Lebensfluss. In der Trauer setzen wir uns bewusst mit der Lücke auseinander, die der Tod eines Menschen in unser Leben gerissen hat. Wir erinnern uns an gute und schlechte Zeiten, die wir mit dem Verstorbenen erlebt haben, z. B. wenn eine Person, die den Schülern nahe steht, an Krebs verstorbt.

Wer einen Verlust erlitten hat, verliert sein Gleichgewicht, seine Standfestigkeit. Er braucht dann jemanden, der ihm wieder Standvermögen schenkt, der ihn tröstet. Trösten kann im Zuspruch von Worten geschehen. Es dürfen aber keine leeren Floskeln sein, der Trauernde braucht Worte, die zu seinem Herzen vordringen, die ihm zeigen, dass da jemand ist, der seinen Schmerz teilt. Es gehört viel Mut dazu, mit dem Trauernden Kontakt aufzunehmen, der

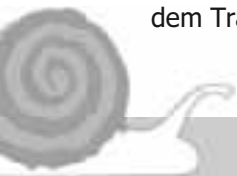
sich meistens hinter seinem Schmerz verschanz hat. Aber nur, wenn der Abschied von einem geliebten Menschen gelingt, kann etwas Neues beginnen.

Wenn wir durch die Trauer hindurch sind, können wir eine neue Beziehung zu dem Verstorbenen aufbauen. Er ist dann nicht einfach verschwunden, sondern er wurde zu unserem inneren Begleiter, der uns manchmal daran erinnert, dass wir von dem, was er mit seinem Leben aussagen wollte, etwas bräuchten.

Auseinandersetzung mit Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche reagieren mit Angst und Abwehrverhalten auf die Mitteilung, dass sie an einer lebensbedrohlichen Erkrankung leiden und nun für längere Zeit in einem Krankenhaus leben müssen. Je weniger der Patient über seine Erkrankung aufgeklärt wird, desto mehr Ängste baut er auf. Aber auch die Familie und die Freunde sind schockiert. Aus Hilflosigkeit und Angst, sich falsch zu verhalten, kann es passieren, dass sich Freunde und Bekannte zurückziehen und den Kontakt abbrechen. Auch hier hilft Aufklärung, diese Ängste zu überwinden.

Wegen der erhöhten Infektionsgefahr ist der Patient oft nicht in der Lage dort hinzugehen, wo viele Menschen sind. Es besteht für



ihn die Gefahr, sich mit Krankheitserregern anzustecken. Schon eine einfache Erkältung kann gefährlich werden. Der Patient gerät dadurch mehr und mehr in eine soziale Isolation. Um diese zu verhindern und aufzubrechen, bedarf es eines Interaktionsprozesses zwischen den Betroffenen und ihrem Lebensumfeld.

Mit den folgenden Unterrichtsmaterialien und Projektideen sollen durch Aufklärung Berührungsängste abgebaut und das soziale Empfinden und die Sensibilität für krebskranke Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft gefördert werden.



Krebs – was ist das?



Material:

- Folienvorlage 1 (Bild „Kind im Bett“)
- Kopiervorlage 1 (E-Mail von Thomas)
- Kopiervorlage 2a + 2b (Körperzellen)
- Film (Claudie Gehre, „Darüber reden ist so schwer ...“ [13 Min.]

Einstieg:

Der Lehrer zeigt den Schülern ein Bild auf dem Tageslichtprojektor (Folienvorlage 1).

Die Schüler beschreiben, was sie sehen:

- Ein Kind liegt im Bett, in einem Krankenhaus.
- Das Kind hat keine Haare. Ist es vielleicht krank?
- Am Bett hängt eine Flasche mit dem Schriftzug „Chemo“. Was bedeutet das?
- usw.

Der Lehrer erzählt den Schülern, dass das Kind im Bild an Krebs erkrankt ist.

Tafelanschrift:

„Krebs – was ist das?“

Die Schüler äußern ihre Vermutungen und erzählen, was sie über Krebs wissen.



Problemerarbeitung:

Der Lehrer teilt an die Schüler die Kopiervorlage 1 aus. Gemeinsam wird die E-Mail gelesen. Aufgabe für die Schüler: Unterstreiche die richtige Antwort in der E-Mail!

- Was machen die Krebszellen im Knie von Thomas?
- Wer kann an Krebs erkranken?
- Warum hat Thomas Knochenkrebs bekommen?
- Wie kann man Thomas' Knochenkrebs heilen?
- Ist es gefährlich, wenn Andreas Thomas besucht?

Tafelanschrift:

- Krebszellen verdrängen gesunde Zellen und hindern sie an ihrer Arbeit.
Man wird krank.
- Auch Kinder und Jugendliche können an Krebs erkranken.
- Die Ursachen von Krebserkrankungen sind unbekannt.
- Krebserkrankungen können nur durch Operation, Chemotherapie, Knochenmarktransplantation und/oder Bestrahlung geheilt werden.
- Krebs ist nicht ansteckend.

Die Schüler übertragen die Tafelanschrift ins Heft.



Problemerweiterung im Unterrichtsgespräch:

Lehrer: „Kannst du mir nochmals erklären, wie Krebs jemanden krank machen kann?“

Schüler wiederholen ihre Erkenntnisse: „Krebszellen verdrängen gesunde Zellen und hindern sie an ihrer Arbeit.“

L: „Um das verstehen zu können, musst du erst einmal wissen, wie dein Körper aufgebaut ist. Was gehört denn alles zu deinem Körper?“

S: „Kopf, Arme, Beine ...“

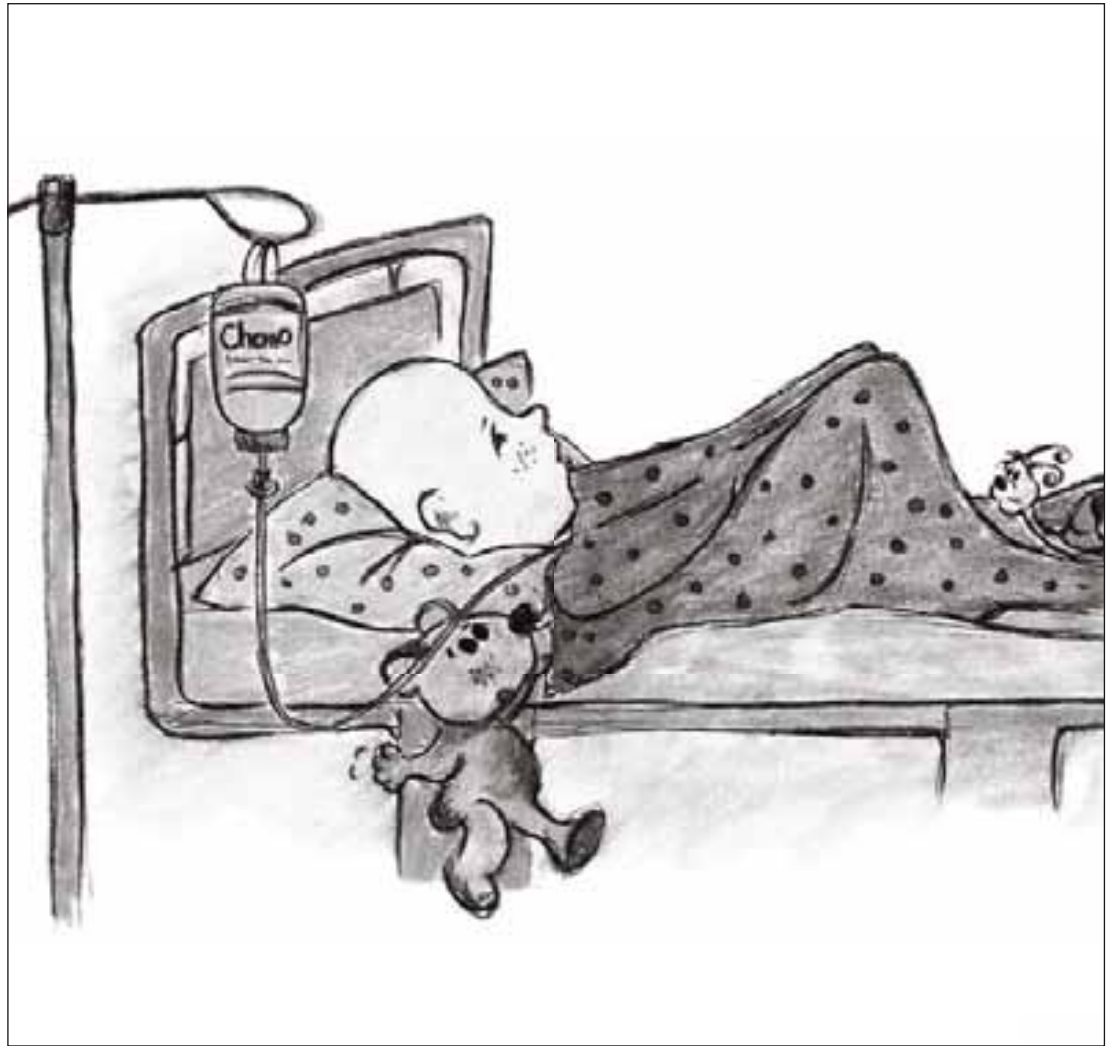
L: „Jedes Körperteil besteht aus winzig kleinen Bausteinen, die man nur mit dem Mikroskop erkennen kann. Man nennt diese Bausteine Zellen. Im Muskel heißen die Bausteine ... (S ergänzen „Muskelzellen“), im Knochen heißen die Bausteine ... (S ergänzen „Knochenzellen“), im Blut heißen die Bausteine ... (S ergänzen „Blutzellen“). Nun bleiben diese Zellen nicht ein Leben lang dieselben. Sie werden alt und sterben ab. Das kannst du deutlich an dir selbst beobachten: Du hast dich bestimmt schon mal gefragt, warum dir ab und zu Haare ausfallen. Das ist ganz normal. Haare sind nichts anderes als Zellen. Wenn sie alt sind, sterben sie ab. Bei den Krebszellen ist das leider nicht der Fall.“

Die Schüler erhalten nun die Kopiervorlage 2 und lesen diese gemeinsam.

Vertiefung:

Film von Claudie Gehre „Darüber reden ist so schwer ...“ (13 Min.). Dieser Film zeigt, wie schwer es ist, mit Kindern und Jugendlichen über Krebs zu sprechen.





Kopiervorlage 1

From: Thomas
Sent: Friday, August 26, 2011 10:03 PM
To: Andreas
Subject: Grüße aus dem Zeltlager

Lieber Andreas,

vielen Dank für deine Mail und die Fotos aus dem Zeltlager. Ich wäre so gerne bei euch, stattdessen muss ich hier im Krankenhaus liegen. Es hat alles mit harmlosen Schmerzen im rechten Knie angefangen, die nicht besser wurden. Mein Hausarzt hat mich dann zum Röntgen geschickt.

Es wurde festgestellt, dass ich einen Tumor im Knie habe. Der Arzt hat mir erklärt, dass in meinem Knie Krebszellen wachsen, die die gesunden Zellen verdrängen und an ihrer Arbeit hindern. Um mich zu heilen, müssen diese Krebszellen, die eben auch „Tumor“ genannt werden, zerstört werden. Dazu haben die Ärzte zuerst in einer Operation den Tumor im Knie herausgeschnitten. Jetzt bekomme ich scheußliche Medikamente, um noch nicht erwischte Krebszellen zu zerstören. Die im Krankenhaus nennen das Chemotherapie, davon wird mir meistens schlecht und zudem sind mir alle Haare ausgefallen. Es wird noch ein bisschen dauern, bis ich wieder gesund bin.

Warum ich den Tumor bekommen habe, weiß niemand, und ich habe auch keine Schuld daran. Früher dachte ich immer, nur alte Leute bekommen Krebs, aber das stimmt nicht. Jeder kann daran erkranken.

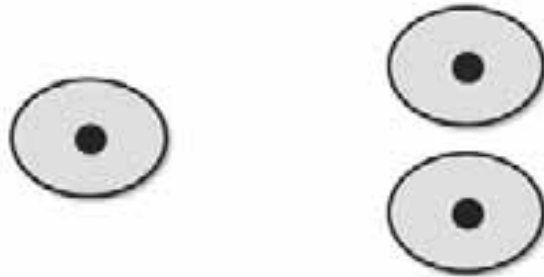
Ich würde mich sehr freuen, wenn du mich nach dem Zeltlager besuchen kommst! Und keine Angst, Krebs ist nicht ansteckend!

Mach´s gut!
Thomas

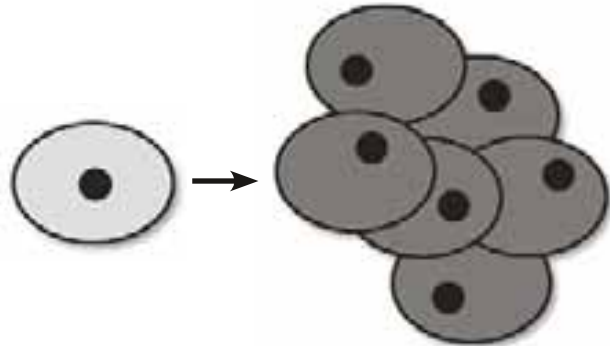


Körperzellen (1)

Zellen bleiben nicht ein Leben lang dieselben. Sie werden alt und sterben ab. Bevor die Zellen aber absterben, müssen sie ersetzt werden. Das geht so: Die Zellen vermehren sich, eine Zelle teilt sich in der Mitte, es entstehen zwei neue Zellen.



Eine einzelne Zelle kann nun eines Tages krank werden. Sie fängt an, sich öfter zu teilen, so entsteht schnell ein großer Haufen an Krebszellen, den man auch Geschwulst oder Tumor nennt.



Körperzellen (2)

Bald sind es so viele Krebszellen, dass sie die gesunden Zellen in die Ecke drängen und sie an ihren eigentlichen Aufgaben hindern. Ein Kind wird krank.

Der Arzt wird versuchen, die Krebszellen, auch Tumor genannt, in einer Operation zu entfernen. Das reicht aber oftmals nicht aus. Denn die Krebszellen bleiben nicht aneinander kleben, vielmehr wandern sie über das Blut zu anderen Teilen des Körpers. Dort setzen sie sich fest und beginnen, sich wieder von Neuem zu teilen. Es entstehen neue Haufen von Krebszellen (Metastasen), die dann die gesunden Zellen an ihrem Ballungsort an deren Aufgaben hindern.

Damit das nicht passiert, bekommt das Kind starke Medikamente, die alle Krebszellen zerstören. Man nennt diese Medikamente „Chemotherapie“. Diese Chemotherapie schwächt das Kind und macht es anfällig für andere Krankheiten, wie z. B. eine Erkältung. Damit es sich nicht anstecken kann, darf das krebserkrankte Kind während dieser Zeit nicht an Orte gehen, an denen sich viele Personen aufhalten.





Wie verhalten wir uns gegenüber Kindern mit Krebs?

Material:

- Folienvorlage 1 (Bild „Kind im Bett“, siehe S. 13)
- Kopiervorlage 3a + 3b (Text: „Warum, Charlie Brown, warum?“)
- Film (Stiftung KreBeKi, „Heute lernen wir das Üpsilon“, 2007)

Einstieg:

Begriffe – Ratespiel

Zwei Schüler stehen vor der Klasse. Der Lehrer zeigt ihnen eine Wortkarte. Pantomimisch stellen die Schüler den Begriff vor. Die Aufgabe der anderen Schüler ist es, den Begriff zu erraten. In diesen Bildern sollen die folgenden Handlungen sichtbar werden:

- jemanden auslachen
- jemanden trösten
- vor etwas Angst haben
- sich über etwas freuen
- etwas bewundern
- sich mit jemandem streiten
- jemandem helfen
- überschäumen vor Glück
- traurig sein

Nachdem ein Begriff erraten wurde, wird die Wortkarte an die Tafel geheftet. Zwei weitere Schüler spielen einen neuen Begriff. Nachdem alle Begriffe erraten und an der Tafel angebracht wurden, heftet der Lehrer das Bild der letzten Unterrichtseinheit „Kind im Bett“ dazu.



Tafelanschrift:

Wie verhalten wir uns gegenüber Kindern mit Krebs?

Die Schüler assoziieren: „Vielleicht hat das Kind während seiner Erkrankung verschiedene Situationen erlebt, ähnlich denen, die wir gerade gespielt haben.“ usw.

Problemerarbeitung im Unterrichtsgespräch und -spiel:

L: „Was könnte dem Kind passiert sein?“ (Der Lehrer deutet auf die Begriffe.)

S: „Irgendjemand hat es vielleicht wegen seiner Glatze ausgelacht.“,
„Das Kind hat Angst vor dem Tod.“ usw.

Der Lehrer verteilt die Kopiervorlage „Warum, Charlie Brown, warum?“. Der Text wird gemeinsam gelesen.

L: „Erzähle mit eigenen Worten, was in der Geschichte passiert!“, „Wie hilft Linus der traurigen Janice?“, „Wie sollte man sich krebskranken Kindern gegenüber verhalten?“

Der Lehrer teilt die Klasse in Gruppen mit maximal fünf Schülern ein. Sie suchen sich eine Stelle der Geschichte aus und spielen diese pantomimisch nach. Die einzelnen Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse.

Vertiefung:

Die Klasse überlegt sich ein Projekt zum Thema „Auch wir können krebskranken Kindern helfen.“ Auch der Film der Peanuts „Der große Kampf der kleinen Janice“ kann gezeigt werden. Sie können diesen Film über die Deutsche Kinderkrebsstiftung unter „Informationsmaterial“ bestellen (www.kinderkrebsstiftung.de).



„Warum, Charlie Brown, warum?“

In diesem Jahr wurde es schnell Winter, und bald waren die Straßen mit Schnee bedeckt. Ein großer Schneepflug wühlte sich durch die Straße, wo die Kinder morgens auf den Schulbus warteten. Es sollte ein besonderer Morgen werden, denn plötzlich war Janice wieder da. Sie trug eine rosa Mütze. „Du bist wieder da!“ rief Linus und freute sich riesig. „Du bist so lange nicht in der Schule gewesen. Ist alles in Ordnung? Geht es dir besser?“ „Ja, mir geht es schon viel besser“, antwortete Janice. „Der Arzt sagt, ich mache mich sehr gut.“

Als der Bus ankam, stiegen sie zusammen ein. „Sie haben die Schaukeln für den Winter abgenommen“, sagte Linus. „Es tut mir leid, ich hätte dir sonst gern einen kräftigen Schubs gegeben.“ „Das macht nichts“, meinte Janice. „Das können wir ein andermal nachholen.“

Als sie auf den Schulhof kamen, kam ein grässlicher Junge angerannt und rief: „He, was für 'ne hübsche Kappe, richtig süüüüß! Kann sie auch fliegen? Oder braucht sie einen Propeller?“ Bei diesen Worten riss er Janice die Mütze vom Kopf. Janice versuchte, ihren Kopf mit den Händen zu verbergen, aber zu spät: Jeder auf dem Schulhof sah, dass sie keine



Kopiervorlage 3b

Haare mehr hatte. Und der grässliche Junge rief: „Seht euch mal den Glatzkopf an!“

Janice traten Tränen in die Augen. Und als Linus das sah, platzte der Ärger, der sich über diesen grässlichen Jungen angestaut hatte, aus ihm heraus und er schimpfte: „Was ist eigentlich mit dir los, was willst du eigentlich?“ „Was mit mir los ist?“, fragte er. „Was ist mit ihr los? Die hat ja gar keine Haare mehr!“

Linus packte den Jungen und schüttelte ihn wütend: „Janice hat Leukämie, du Betonkopf! Das ist Krebs. Hast du schon jemals was von Krebs gehört? Sie war im Krankenhaus. Sie hat Chemotherapie bekommen, damit sie wieder gesund wird. Davon sind ihr die Haare ausgefallen. Macht dich das jetzt glücklich? Würdest du gern durchmachen, was sie durchgemacht hat? Denk mal darüber nach, oder kannst du gar nicht denken?“

Linus und Janice drehten sich um und gingen weg. Der Junge nahm die Mütze vom Boden auf und sagte sehr betroffen: „Das tut mir leid.“ Dann lächelte er und sagte: „He! Das ist wirklich 'ne hübsche Mütze.“

Charles M. Schulz, „Warum, Charlie Brown, warum?“, aus dem Amerikanischen von Dr. Gerlind Bode, 1995 by Haffmanns Verlag AG Zürich, Abdruck mit freundlicher Genehmigung von G. Bode



Leukämie – was ist das und wie kann man es behandeln?



Material:

- Folienvorlage 2a + 2b (Bild „Mädchen mit Laptop“ und Laborbilder „Blut“)
- Kopiervorlage 4a + 4b (Sachtext zur Leukämie)
- Kopiervorlagen 5 und 6 (Sachtexte zu Chemotherapie und Knochenmarktransplantation)
- DVD „Krebs-Therapien“ (90 Min.), kostenlos zu bestellen bei der Deutschen Krebshilfe e.V. unter „Material für Betroffene“ (www.krebshilfe.de)

Einstieg:

Der Lehrer zeigt den Schülern ein Foto auf dem Tageslichtprojektor.
Die Schüler beschreiben, was sie sehen:

- Ein Mädchen sitzt im Bett mit einem Laptop.
- Das Mädchen hat wenig Haare. Ist es vielleicht krank?
- usw.

Der Lehrer deckt auf dem Tageslichtprojektor zwei Blutuntersuchungen auf:

Normales Blutbild:

Vielfalt von Blutzellen

rote Blutkörperchen (Erythrozyten):	4.500.000 bis 5.500.000 pro 1 mm ³
weiße Blutkörperchen (Leukozyten):	8.000 bis 12.000 pro 1 mm ³
Blutplättchen (Thrombozyten):	150.000 bis 200.000 pro 1 mm ³

Blutbild Leukämie:

Dominanz einer Blutzellenart (bei gleichzeitiger Blutarmut)

rote Blutkörperchen: 2.400.000 pro 1 mm³

weiße Blutkörperchen: 80.000 pro 1 mm³

Blutplättchen: 10.000 pro 1 mm³

Die Schüler vergleichen die beiden Blutbilder. Das Mädchen hat weniger rote Blutkörperchen und Blutplättchen, jedoch deutlich mehr weiße Blutkörperchen. Der Lehrer erzählt den Schülern, dass das Mädchen auf dem Bild krank ist. Es hat Leukämie, Blutkrebs.

Tafelanschrift:

„Leukämie – Was ist das?“

Die Schüler äußern ihre Vermutungen.

Problemerarbeitung:

Der Lehrer teilt einen Sachtext an die Schüler aus, der gemeinsam gelesen wird.

Tafelbild:

- Leukämie (Blutkrebs) ist eine Erkrankung des blutbildenden Gewebes (Knochenmark).
- Unreife weiße Blutkörperchen (Blasten) vermehren sich explosionsartig, sie verdrängen gesunde Blutzellen und verhindern deren Neubildung.
- Die Patienten leiden an Müdigkeit und Blässe, Fieber, Entzündungen, Infekten, blauen Flecken, Blutergüssen und schlecht heilenden Wunden.
- Ziel der Krebsbehandlung ist es, die unreifen Blutzellen zu zerstören.

Die Schüler übertragen die Tafelanschrift ins Heft.



Problemerweiterung im Unterrichtsgespräch:

Der Lehrer stellt die Frage: „Kannst du dir vorstellen, wie man Leukämie heilt?“ Die Schüler wiederholen ihre Erkenntnisse: „Die kranken Blutzellen müssen zerstört werden.“

Der Lehrer teilt die Klasse in zwei Gruppen auf und lässt arbeitsteilig die beiden Sachtexte „Chemotherapie“ (KV 5) und „Knochenmarktransplantation“ (KV 6) erarbeiten. Im Unterrichtsgespräch stellen die Schüler vor, wie kranke Blutzellen zerstört werden können.

Vertiefung:

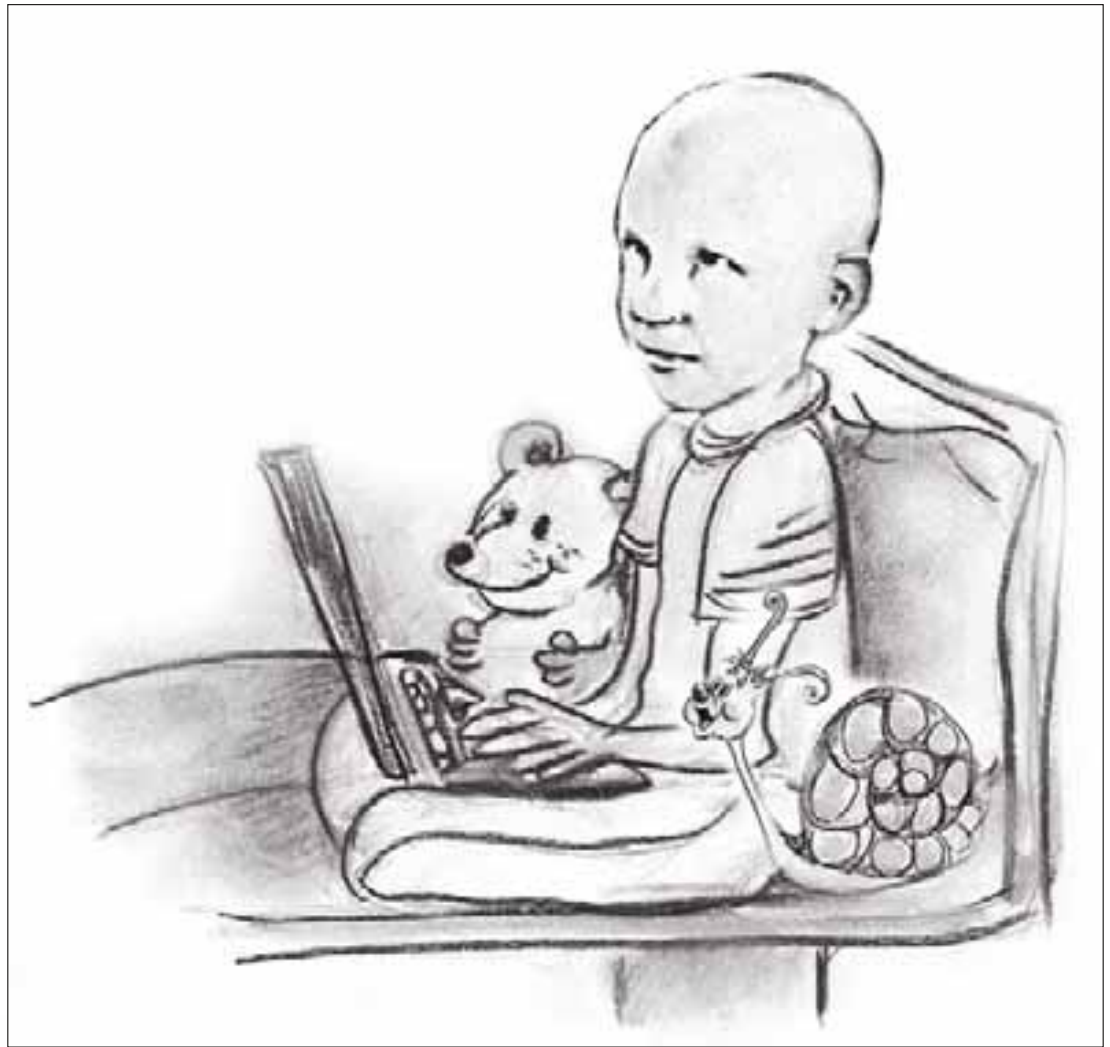
Der Lehrer zeigt den Schülern den Film „Krebs-Therapien“ der Deutschen Krebshilfe (90 Min.).

Die Beiträge aus „in vivo – Das Magazin der Deutschen Krebshilfe“ gibt es auf thematisch zusammengefassten DVDs.

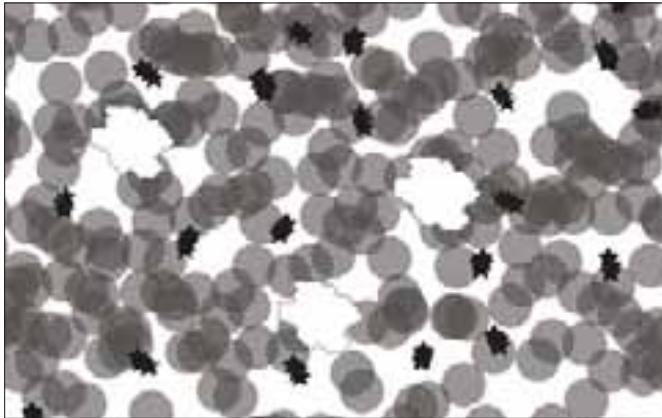
DVD 242: „Chemotherapie“, „Bestrahlung“, „Stammzelltransplantation“ – fast alle Krebs-Patienten müssen sich der einen oder anderen dieser Therapiemethoden unterziehen. Moderatorin Annika de Buhr präsentiert auf dieser Themen-DVD die wichtigsten und bekanntesten Krebs-Therapien. (Gesamtdauer ca. 90 Min.)



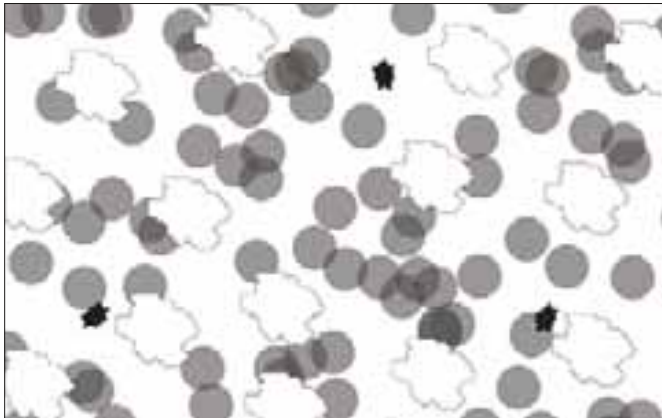
Folienvorlage 2a






Normalbefund



Leukämie



-  weiße Blutkörperchen
-  Blutplättchen
-  rote Blutkörperchen



Leukämie – was ist das? (1)

Alle Blutzellen werden mit der Zeit alt oder verbraucht, deshalb müssen ständig neue Blutzellen hergestellt werden. Das geschieht im Knochenmark. Zunächst sehen alle Blutzellen gleich aus. Sie wachsen heran und lernen die verschiedenen Aufgaben. Wenn sie reif sind, kann man rote Blutkörperchen (Erythrozyten), weiße Blutkörperchen (Leukozyten) und Blutplättchen (Thrombozyten) voneinander unterscheiden. Die roten Blutkörperchen haben die Aufgabe, den Sauerstoff zu transportieren, die weißen Blutkörperchen wehren Eindringlinge ab, die Blutplättchen verschließen Wunden. Sobald die Blutkörperchen ihre Aufgaben erlernt haben, können sie über die Blutbahnen ihre Aufgaben im ganzen Körper wahrnehmen.

Wenn nun im Knochenmark etwas nicht stimmt, dann dauert es nicht lange, bis auch die kranken Blutzellen in die Blutbahn gelangen. Leukämie (Blutkrebs) entsteht durch ein unkontrolliertes Wachstum von unreifen, weißen Blutkörperchen, die man Blasten nennt. Diese Blasten vermehren sich explosionsartig, verdrängen dabei die gesunden Blutzellen und verhindern deren Neubildung.

Werden nun zu wenig rote Blutkörperchen gebildet, kommt es zu Blutarmut (Anämie). Der Patient klagt über ständige Müdigkeit und hat blasse Haut. Werden zu wenig reife, funktionsfähige weiße Blutkörperchen gebildet, mangelt es an Abwehrkräften gegen Infektionen. Entzündungen, Fieber und Infekte treten häufig auf. Werden zu wenig Blutplättchen gebildet, ist die Blutgerinnung beeinträchtigt. Blutergüsse, blaue Flecken und schlecht heilende Wunden sind die Folge. Bei Menschen mit Leukämie erkennt man im Blutbild eine erhöhte Zahl an weißen Blutkörperchen.

Leukämie – was ist das? (2)

Bei dieser erhöhten Zahl werden die Anzahl der reifen funktionsfähigen, weißen Blutkörperchen und die Anzahl der unreifen weißen Blutkörperchen (Blasten) zusammengezählt. Ziel der Krebsbehandlung ist es, diese unreifen weißen Blutkörperchen zu zerstören.

Bearbeite in Partnerarbeit folgende Aufgaben:

1. Was bedeuten diese Fremdwörter:

Leukämie, Thrombozyten, Leukozyten, Anämie, Erythrozyten, Blasten?

2. Welche Aufgaben übernehmen die weißen Blutkörperchen im Körper?

3. Was sind Blasten und warum müssen diese zerstört werden?

4. Welche Krankheitssymptome treten bei Leukämie auf?



Chemotherapie

Leukämien werden mit Chemotherapie behandelt. Die Medikamente, die dem Patienten während der Chemotherapie verabreicht werden, greifen in die unkontrollierte Teilung und in den Stoffwechsel der unreifen weißen Blutkörperchen ein. Sie sollen diese zerstören.

Aber auch gesunde Zellen werden geschädigt. Es treten dadurch zahlreiche Nebenwirkungen auf: Erbrechen, Übelkeit, Entzündungen der Schleimhäute, Haarausfall, Verdauungsschwierigkeiten. Das Knochenmark wird durch die Medikamente der Chemotherapie ebenfalls geschwächt. Es werden weniger Blutzellen gebildet. Dadurch besteht für den Patienten erhöhte Infektionsgefahr. Es mangelt ihm an weißen Blutkörperchen, die für die Abwehr von Krankheitserregern zuständig sind.

Um nicht immer zur Verabreichung der flüssigen Chemo-Medikamente in eine Vene stechen zu müssen, erhalten die Patienten in Narkose einen zentralen Venenkatheter (genannt Port oder Hickman). Dieser ermöglicht es, alle Medikamente oder Bluttransfusionen über Tropfflaschen direkt in den Blutkreislauf zu verabreichen.

Alle krebserkrankten Kinder und Jugendlichen werden je nach Art ihrer Krebserkrankung nach festgelegten Therapieprotokollen behandelt. Die Chemotherapie wird in „Blöcken“ verabreicht. Nach einem „Chemoblock“ folgen ein paar Tage „Chemopause“, d. h. Tage ohne Medikamente, in denen der Patient nach Hause darf. In dieser Zeit kann sich das Immunsystem ein wenig erholen. Die Chemotherapie dauert sehr lange (6–15 Monate).

Knochenmarktransplantation (KMT)

Damit unser Blut die vielfältigen Aufgaben im Körper erfüllen kann, muss es ständig erneuert werden. Dazu werden laufend neue Blutzellen im Knochenmark gebildet. Bei der Krebserkrankung Leukämie funktioniert das nicht mehr. Im Knochenmark entstehen kranke Blutzellen. Kann man diese kranken Blutzellen nicht durch Chemotherapie oder Bestrahlung zerstören, muss das kranke Knochenmark durch gesundes Knochenmark eines Spenders ersetzt werden.

Dazu ist es notwendig, dass zuerst das kranke Knochenmark durch eine sehr starke Chemotherapie zerstört wird. Wenn das Knochenmark ganz zerstört wurde, hat der Patient in dieser Zeit keine Abwehrkräfte gegen Krankheitserreger (Bakterien, Viren, Pilze). Deshalb müssen die Erkrankten während der Behandlung in einem ganz sterilen Raum in der Klinik bleiben und sich an eine Reihe von wichtigen Verhaltensregeln halten (nur bestimmte Nahrungsmittel essen, Desinfizieren von Kleidung und Spielzeug, Besucher müssen Mundschutz und Schutzkleidung tragen ...).

Wenn das kranke Knochenmark zerstört ist, wird das gespendete Knochenmark mit einer Infusion in das Blut des Patienten eingebracht. Den Weg in das Knochenmark finden die neuen Knochenmarkszellen allein. Sie müssen dann dort anwachsen und wieder anfangen, neue Blutzellen zu bilden. Das dauert 3 bis 6 Wochen. So lange muss der Patient in diesem sterilen Raum bleiben. Da die Abwehrkräfte nur sehr langsam zurückkommen, ist der Patient in dieser Zeit sehr geschwächt und der großen Gefahr ausgesetzt an verschiedenen Infektionen zu erkranken.



Gefühle von krebskranken Kindern

Material:

- Folienvorlage 2a („Mädchen mit Laptop“, siehe S. 24)
- Kopiervorlage 7 (Gesprächsprotokoll)
- Film (Stiftung KreBeKi, „Heute lernen wir das Üpsilon“, 2007)

Einstieg:

Der Lehrer teilt die Klasse in Gruppen mit einer Gruppenstärke von maximal fünf Schülern ein. Jede Gruppe erhält ein bis zwei Wortkarten mit Begriffen, die sie darstellen soll. Die Schüler werden aufgefordert, eine Statuengruppe zu bilden und dieses Bild „einzufrieren“.

Die übrigen Schüler haben die Aufgabe, den Begriff zu erraten. In diesen Bildern sollen die folgenden Handlungen sichtbar werden:

- Angst haben
- erleichtert sein
- sich über etwas freuen
- jemanden auslachen
- etwas bewundern
- enttäuscht sein
- jemandem helfen
- überschäumen vor Glück
- jemanden trösten
- Freundschaft empfinden

Nachdem alle Begriffe dargestellt wurden, zeigt der Lehrer das Foto „Mädchen mit Laptop“ aus der letzten Unterrichtseinheit. Die Schüler assoziieren: „Vielleicht



hat das Mädchen während seiner Erkrankung auch Situationen erlebt, ähnlich denen, die wir gerade gespielt haben.“ usw.

Der Lehrer teilt den Text des Gesprächsprotokolls an die Schüler aus, ein Schüler liest es vor.

Problemerarbeitung:

L: „Was denkt ihr, fühlt das Mädchen?“

S: „Angst vor dem Tod, Erleichterung, wenn alles bei einer Untersuchung in Ordnung ist, ...“

L: „Finde für jeden Absatz des Gesprächsprotokolls eine passende Überschrift!“

Die Schüler stellen ihre Ergebnisse vor.

L: „Was wünscht sich das Mädchen von den anderen Menschen?“

S: „Verständnis, Ehrlichkeit, Interesse, Menschen, die normal mit ihm umgehen, Menschen, mit denen es reden kann, ...“

Der Lehrer bittet die Schüler, sich wieder in ihren Gruppen zusammen zu finden. Für jeden Absatz des Gesprächsprotokolls wählt die Gruppe ein passendes Statuenbild aus und stellt dieses dar, während einer der Gruppe den Text vorliest. Die einzelnen Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse.

Vertiefung:

„Heute lernen wir das Üpsilon“ heißt der Dokumentarfilm der Stiftung KreBeKi, in dem von Krebs betroffene Jugendliche, Familienangehörige und Betreuer zu Wort kommen. Im Film wird über Gefühle berichtet, die in einem jungen Menschen herrschen, wenn er selbst oder eine nachstehende Person an Krebs



erkrankt, und wie im sozialen Umfeld damit umgegangen wird. Eingebettet ist der Film in die Ballett-Choreographien zu „Mozart-Requiem“ und „Endstation Tennessee“, die von Ballettdirektor Olaf Schmidt des Theaters Regensburg inszeniert wurden.

Leben und Tod prallen hier aufeinander. Gefühle werden entfesselt, Hilflosigkeit, Zorn und Ohnmacht gewinnen Raum. Olaf Schmidt hat den Klängen und Gefühlen Bewegungen gegeben. Und genau über diese Umsetzung von Gefühlen über Leben und Tod, über Krankheit und Hilflosigkeit, über die Ausweglosigkeit des menschlichen Daseins, aber auch Lebensfreude soll die Auseinandersetzung zwischen betroffenen Jugendlichen und den Balletttänzern gehen. Der Titel des Films stammt aus einem Brief, den Schüler an ihre an Krebs erkrankte Mitschülerin Katharina geschrieben haben.



Ihr tut mir weh. Der Krebs tut mir weh.

Im ersten halben Jahr nach meiner Diagnose „Krebs“ seid ihr alle gekommen. So viele haben sich bei mir gemeldet. Ihr habt mir versprochen zu mir zu halten, mich zu unterstützen, mir die Krankheit zu erleichtern. Und jetzt? Jetzt bin ich fast ganz alleine. Nur leere Versprechungen? Habt ihr Angst? Vor mir? Vor dem Krebs? Wisst ihr nicht, was ihr mit mir reden sollt? Meine Krankheit ist nicht ansteckend und ich bin immer noch ICH. Und ich fühle mich sehr einsam.

Ich bin allein mit meiner Angst. Der Angst vor jedem neuen Untersuchungsergebnis, vor dem Blutbild, der nächsten Chemo. Die Angst vor dem nächsten Arztbesuch. Findet er wieder was? Werde ich sterben müssen? Oder werde ich wieder so leben können wie vorher? Kann ich den Krebs besiegen? Was wird bleiben? Werde ich wieder unbeschwert sein können?

Dabei freue ich mich so sehr darüber, dass meine Haare nachwachsen, sich ein erster kleiner Flaum bildet. Ich würde das so gerne mit jemandem teilen. Mit jemandem, der mich versteht, dem ich meine vielen Fragen stellen kann. Ich würde so gerne meine Freude herausschreien, wenn die Ergebnisse der Blutuntersuchung erfreulich sind.

Ich möchte leben. Ich möchte ein normales Leben führen. Ich möchte gesund sein. Und vor allem: Ich möchte, dass ihr normal und unbeschwert mit mir umgeht! Ich möchte Nähe und Ehrlichkeit. Ich möchte euch erleben und spüren. Ich möchte eure Fragen beantworten und eure Zweifel ausräumen. Ich freue mich auf euch!

Protokoll eines Gesprächs mit einer krebskranken Schülerin (14 Jahre) von Birgit Weichmann (2010).

Abschiednehmen tut weh

Material:

- Rotes Tuch, Kerze, Blüten
- Lied „Yesterday“, meditative Musik, Taizé-Musik
- Teelichter
- Rote Tonpapier-Herzen



Einstieg:

Vor Unterrichtsbeginn bereitet der Lehrer das Klassenzimmer vor. Er legt ein rotes Tuch in die Mitte des Zimmers, auf dieses stellt er eine große Kerze und verteilt auf dem Tuch Blüten. Um das Tuch stehen Stühle im Kreis. Nachdem alle Schüler im Sitzkreis Platz genommen haben, entzündet der Lehrer die Kerze.

L.: „Unser Mitschüler/Lehrer ... ist gestorben. Ich möchte heute gemeinsam mit euch von ihm Abschied nehmen. Ich habe für ... eine große Kerze mitgebracht und angezündet. Wo eine Kerze brennt, fühlt man sich wohl, weil sie Licht in die Dunkelheit bringt. Wir fühlen uns heute nicht wohl. Wir sind traurig über den Tod von ... Wir wollen uns heute von ... verabschieden. Abschiednehmen tut weh.“

Zum Lied „Yesterday“ legt der Lehrer Bilder des Verstorbenen aus der gemeinsamen Schulzeit um die Kerze.



Problemerarbeitung:

● **Licht in das Dunkel bringen**

L.: „Es ist dunkel in und um uns. Das Dunkel der Traurigkeit will das Licht der Freude in uns verdrängen.

- Wir wollen uns dieses Licht aber nicht nehmen lassen!
- Wir wollen es bewahren und schützen!
- Wir wollen nun aus dem kleinen Licht in der Mitte wieder ein großes Licht werden lassen.“

Der Lehrer verteilt an jeden Schüler ein Teelicht, jeder entzündet sein Licht an der großen Kerze und stellt es zu den Bildern des Verstorbenen auf das Tuch.

● **Abschiednehmen**

L.: „Wenn wir uns von einem Menschen verabschieden, dann gibt man ihm noch Wünsche aus dem Herzen oder Erinnerungen mit auf den Weg. Das wollen wir auch heute tun.“

Jeder Schüler bekommt ein rotes Tonpapier-Herz. Auf dieses kann er für den Verstorbenen einen Wunsch oder eine Erinnerung aufschreiben oder etwas malen. Geben Sie den Schülern dazu genügend Zeit! Im Hintergrund läuft meditative Musik. Dieses Tonpapier-Herz wird später auch zu den Bildern und Lichtern auf das Tuch gelegt. Beim Ablegen liest jeder Schüler seinen Wunsch oder seine Erinnerung vor oder erzählt, was er gemalt hat.



Vertiefung:

L: „Licht bringt Trost. Auch du kannst ein Licht in der Nacht sein. Deine Wünsche und guten Worte helfen uns und den trauernden Angehörigen. Wir werden diese in ein Buch kleben und der Familie übergeben. Aus dem Licht, in dem (Name des Verstorbenen einsetzen) jetzt ist, schickt er Lichtstrahlen zu uns, damit unsere Herzen wieder aufblühen können, wenn die Zeit dazu gekommen ist.

... will, dass wir unsere Lebensfreude wieder finden.

Unser gemeinsames Erinnern geht nun zu Ende. Doch zuvor wollen wir ... noch einmal in unsere Mitte nehmen. Ich bitte euch aufzustehen, euch in einem großen Kreis um das Tuch zu stellen und den Nachbarn an der Hand zu nehmen. Im Wiegeschritt bewegen wir uns zu Taizé-Musik nun um die Kerze. Die Bilder und Erinnerungen von ... wollen wir als Licht in unseren Herzen behalten: ..., du wirst immer in unserer Mitte bleiben.“



Projekt Präventionstag



Eine Woche lang wird im Klassenverband ein Präventionstag vorbereitet. Jeweils eine Klasse übernimmt eine Station. Eltern und Schüler werden eingeladen die verschiedenen Stationen zu besuchen. Jeder Teilnehmer erhält eine Teilnehmerkarte. Er sollte alle Stationen durchlaufen und erhält bei jeder Station einen Stempel.

Station 1: Information zum Thema Krebs

Kurzbeschreibung:

- Weitergabe von Informationen zum Thema „Krebs bei Kindern und Jugendlichen“ mithilfe verschiedener Medien und Aktionen:
 - Information durch Referat und PowerPoint-Präsentation
 - Lesung
 - Plakatwand
 - Bücherausstellung
- Die Öffentlichkeit informieren.
- Auf die Krankheit Krebs bei Kindern und Jugendlichen aufmerksam machen.

Unterrichtsfächer:

Sozialkunde, Biologie, Deutsch, Religion, Hauswirtschaft, Informatik

Vorbereitung und Durchführung der Station:

Die Schüler teilen sich entsprechend der unterschiedlichen Medien und Aktionen in verschiedene Gruppen auf:

- Referatgruppe
- Bücherguppe
- Plakatgruppe



Die Referatgruppe erarbeitet eine PowerPoint-Präsentation, mit deren Hilfe die Besucher am Präventionstag über die Thematik „Krebs bei Kindern und Jugendlichen“ informiert werden. Die Büchergruppe sichtet verschiedene Bücher, die sich dem Thema „Krebs bei Kindern und Jugendlichen“ widmen, und organisiert eine Bücherausstellung. Außerdem wählt sie aus einem der Bücher eine für den öffentlichen Vortrag geeignete Textstelle aus. Bei der Auswahl achtet sie besonders darauf, dass die Besucher durch die Lesung auf emotionaler Ebene angesprochen werden.

Anhand der Sachinformationen aus den Unterrichtseinheiten erstellt die Plakatgruppe Plakatwände zum Thema. Die einzelnen Plakate können sich folgenden Teilaspekten der umfangreichen Thematik widmen: „Leukämie – was ist das?“, „Wie gehe ich damit um?“, „Zahlen und Fakten zu Krebserkrankungen bei Kindern“. Bei einer ausreichend großen Schülerzahl kann darüber hinaus eine Organisationsgruppe gebildet werden. Diese übernimmt alle Aufgaben, die sicher stellen, dass die Präsentation der Ergebnisse der drei anderen Gruppen reibungslos ablaufen kann. Sie ist zuständig für die Technik (Beamer, OHP, evtl. Mikro), die Räumlichkeiten (Bestuhlung, Tische für die Ausstellung) und sonstige Gerätschaften (Beamer-Leinwand, Stellwände).

Tipps und Ideen:

Folgende Bücher sind beispielsweise für die Bücherausstellung geeignet:

- Schophaus, Michael: „Im Himmel warten Bäume auf dich“. Knauer TB, 2008.
- Deutsche Kinderkrebsstiftung (Hrsg.): „Aufgeben gibt ´s nicht. Geschichten, Gedichte, Bilder krebskranker Kinder und Jugendlicher“. Deutsche Kinderkrebsstiftung, 2008.
- Zachert, Isabell und Christel: „Wir treffen uns wieder in meinem Paradies“. Bastei Lübbe, 2010.
- Pohl, Peter: „Ich werde immer bei euch sein“. Arena, 2003.



Station 2: Gesunde Ernährung

Kurzbeschreibung:

- Förderung gesundheitsbewussten Verhaltens von Kindern, Jugendlichen und Eltern
- Weitergabe von Informationen rund um das Thema gesunde Ernährung, auch mit Unterstützung außerschulischer Experten; eventuell Entwurf eines Handzettels mit drei bis vier gesunden Rezepten
- Direkte Erfahrung: gesunde Ernährung ist lecker
- Ermittlung des BMI (Body-Mass-Index)

Unterrichtsfächer:

Soziales, Hauswirtschaft

Vorbereitung und Durchführung der Station:

Da die richtige Ernährung wesentlich zur Gesunderhaltung des ganzen Körpers beiträgt, bereiten die Schüler für die Station ein Fitnessbuffet vor. Schulen, an denen es keinen Hauswirtschaftsunterricht gibt, können zur Vorbereitung Ernährungsberater als außerschulische Experten einladen.

Die Station kann von zwei Gruppen vorbereitet und betreut werden:

- Infogruppe
- Kochgruppe

Die Schüler sammeln gemeinsam Informationen zur gesunden Ernährung. Von der Kochgruppe werden diese Informationen in ein leckeres Buffet umgesetzt. Dabei wird darauf geachtet, dass die Gerichte einfach zubereitet werden können und abwechslungsreich sind. Die Infogruppe erstellt für die Gäste des Fitnessbuffet-



fets Plakate, die über die Grundlagen richtiger Ernährung informieren. Darüber hinaus können auch die zubereiteten Rezepte auf Handzetteln schön gestaltet und an Interessierte verteilt werden.



Tipps und Ideen:

- Umfassende Informationen zum Thema „Gesunde Ernährung“ finden sich im Internet unter www.aid.de (aid infodienst – Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e.V.) und www.dge-medienservice.de (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.)
- Jugendgerechte Informationen, u. a. auch zum Body-Mass-Index (BMI) finden sich unter www.maedchen-checken-das.de
- Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) bietet Informationen zum Thema Ernährung und anderen gesundheitsrelevanten Themen unter www.gesundheit-und-schule.info.



Station 3: Hautkrebs – Ursachen und Schutz

Kurzbeschreibung:

- Weitergabe von Informationen rund um das Thema Hautkrebs
- Förderung des Bewusstseins bei Kindern, Jugendlichen und Eltern, dass man Hautkrebs vorbeugen kann

Unterrichtsfach:

Biologie

Vorbereitung und Durchführung der Station:

Diese Station kann in zwei Gruppen bearbeitet werden, um die Fragen „Was ist Hautkrebs?/Wie entsteht Hautkrebs?“ und „Wie kann man sich gegen Hautkrebs schützen?/Wie kann man Hautkrebs behandeln?“ zu beantworten. Als außerschulische Experten können ein Hautarzt oder auch ein Referent einer Krankenkasse eingeladen werden. Über Krankenkassen können die Schüler sich außerdem umfangreiches Informationsmaterial anfordern.

Zur Klärung der Frage „Was ist Hautkrebs?“ erstellen die Schüler aus allen gesammelten Informationen eine PowerPoint-Präsentation. Diese kann dann den Besuchern des Präventionstages vorgeführt werden.

Daran anschließen kann sich ein von den Schülern organisiertes Experteninterview mit einem Arzt zum Thema „Wie kann man Hautkrebs vorbeugen? Wie wird Hautkrebs behandelt?“ Die Fragen werden dazu vorher von den Schülern ausgearbeitet und mit dem Arzt abgesprochen. Ein Schüler agiert als Moderator, der das Interview führt und außerdem anschließende Fragen der Zuhörer aufgreift.



Tipps und Ideen:

- Umfangreiche Unterrichtsmaterialien vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe zum Thema Hautkrebs gibt es als kostenlose PDF-Downloads auf den Internetseiten der Deutschen Krebshilfe (www.krebshilfe.de).
- Informationen und Arbeitsmaterialien der Bayerischen Staatsregierung zum Thema Sonnenschutz gibt es unter www.sonne-mit-verstand.de



Station 4: Erste Hilfe

Kurzbeschreibung:

- Weitergabe von Informationen rund um das Thema Erste Hilfe, auch mit Unterstützung außerschulischer Experten (Krankenwagen, Sanitäter)
- Direkte Erfahrung: Üben von Anlegen von Verbänden, Tapes, stabile Seitenlage, ...
- Infoblätter (Was tun bei Insektenstichen, Schürfwunden, Schnittwunden etc.?)

Unterrichtsfächer:

Sport, Biologie

Vorbereitung und Durchführung der Station:

Die Schüler erarbeiten im Unterricht Plakate zum Thema Erste Hilfe. Sie erlernen selbst, wie man sich in Notfällen verhält, und geben diese Informationen praktisch an die Zuhörer weiter. Eventuell kann ein Krankenwagen organisiert werden, der dann besichtigt werden kann.

Tipps und Ideen:

- Kindgerechte Informationen und ein Quiz zum Thema Erste Hilfe bietet www.kinderpolizei.at



Station 5: Bewegung

Kurzbeschreibung:

- Die Besucher des Präventionstages dürfen selbst aktiv werden und sich bewegen.
- Förderung des Bewusstseins bei Kindern, Jugendlichen und Eltern, dass ausreichend Bewegung zur Gesunderhaltung des Körpers notwendig ist
- Anregungen für alle Interessierten, wie man mehr Bewegung in den Alltag einbinden kann

Unterrichtsfächer:

Sport, Biologie

Vorbereitung und Durchführung der Station:

Auch diese Station kann in mehrere Teilstationen gegliedert und von kleinen Schülergruppen betreut werden. Im Einzelnen sind folgende Aktionen denkbar:

- Präsentation: Wieso braucht der Körper Bewegung?
- Selbsttest: Wie fit bin ich?
- Bewegungsfragebogen: Bewege ich mich genug?
- Infowand für Sportler und Sportmuffel

Die Schüler sammeln Informationen, warum Bewegung für den menschlichen Körper so wichtig ist. Die Ergebnisse bereiten sie in einer PowerPoint-Präsentation für die Besucher des Präventionstages auf. Zum Vortrag kann auch ein Arzt oder Sporttrainer eingeladen werden, der Fragen aus dem Publikum beantwortet. Für den Fitnessstest suchen sich die Schüler einen Partner aus der Wirtschaft. Denkbar ist, an eine Krankenkasse oder ein Fitnessstudio heranzutreten. In Kooperation mit diesem Partner erstellen die Schülern einen kleinen Fitnesspar-



cours, mit dessen Hilfe jeder testen kann, wie es um seine Fitness steht. Darüber hinaus können die Schüler einen Fitness-Pass erstellen, der den Besuchern bescheinigt, wie fit sie sind.

In einem weiteren Team erstellen die Schüler einen Fragebogen zum Bewegungsverhalten. Sinnvoll ist es dazu, sich einschlägige statistische Informationen als Grundlage zu besorgen, die z. B. Aufschluss über folgende Punkte geben:

- Wie viel Zeit verbringt der durchschnittliche Deutsche in einer Woche mit Sport? (Vergleichszahlen mit anderen Ländern)
- Welche Wegstrecken legen wir täglich zu Fuß zurück?
- Wie viele Deutsche treiben regelmäßig Sport?

Der Fragebogen soll so ausgerichtet sein, dass die Befragten sich schließlich in ein Gesamtbild einordnen können. In der Nacharbeit können die Schüler alle Fragebögen statistisch auswerten und mit den recherchierten Zahlen vergleichen.

Die Infowand für Sportler und Sportmuffel soll Anregungen für jeden geben, wie und wo man sich sportlich betätigen kann. Dabei ist die Recherchearbeit der Schüler gefragt. Sie tragen zusammen, welche Sportangebote es in ihrer Stadt gibt und gliedern diese nach Eignung für Sportler und Sportmuffel.

Tipps und Ideen:

- Eventuell gibt es die Möglichkeit, von ortsansässigen Vereinen und Fitnessstudios Gutscheine für Schnupperstunden zu bekommen, die an die Besucher der Station verteilt werden können.



Station 6: Präventionsfilme

Kurzbeschreibung:

- Weitergabe von Informationen über die Entstehung von Süchten
- Vorbeugende Maßnahmen

Unterrichtsfächer:

Biologie, Soziales

Vorbereitung und Durchführung der Station:

Ein Klassenzimmer wird zum Kino umfunktioniert. Die Schüler geben den Zuschauern zuerst eine kleine Zusammenfassung zu einem Präventionsfilm (15–30 Min.), bevor dieser gezeigt wird. Zum Schluss führen sie mit den Gästen ein Präventionsquiz durch. Nach jedem Kurzfilm kann das Publikum wechseln. Mögliche Themen sind: Rauchen gefährdet die Gesundheit, Cybermobbing, Alkohol im Straßenverkehr, Iss Dich fit, Verhalten gegenüber kranken Kindern, Computerspiele. Zu jedem Film wird ein Plakat erstellt, das über den Film informiert und vor dem Kino hängt.

Tipps und Ideen:

- Umfangreiche Informationen und Filme auf DVD bietet die Deutsche Krebshilfe e.V. an: www.krebshilfe.de
- Kurze Spots – vor allem zu Internetthemen wie Cybermobbing – finden sich unter: www.klicksafe.de
- Ein umfangreiches Medienangebot zum Thema Sucht hält auch die Polizei bereit: www.polizeiberatung.de



Station 7: Berufsbilder im Bereich Gesundheit und Prävention

Kurzbeschreibung:

- Weitergabe von Informationen rund um das Thema Berufsbilder im Bereich Gesundheit und Prävention, auch mit Unterstützung außerschulischer Experten
- Berufswahlorientierung

Unterrichtsfächer:

Arbeit/Wirtschaft/Technik, Berufsvorbereitung

Vorbereitung und Durchführung der Station:

Die Schüler erarbeiten im Unterricht Berufsbilder im Bereich Gesundheit und Prävention. Diese stellen sie über Plakate oder eine PowerPoint-Präsentation vor. Als außerschulische Experten können ein Sanitäter, eine PTA, ein Referent einer Krankenkasse, usw. eingeladen werden. Vor Publikum führen die Schüler ein organisiertes Experteninterview, bei dem der Beruf des Experten beschrieben wird. Die Fragen werden dazu vorher von den Schülern ausgearbeitet und mit dem Experten abgesprochen. Ein Schüler agiert als Moderator, der das Interview führt und außerdem anschließende Fragen der Zuhörer aufgreift. Eventuell kann ein Krankenwagen organisiert werden, der besichtigt werden kann.

Tipps und Ideen:

- Die Bundesagentur für Arbeit stellt im Internet die Berufe im Berufsfeld Gesundheit umfassend vor: www.berufenet.arbeitsagentur.de



Kunstprojekte



Projekt 1: Licht schenken

Kurzbeschreibung:

- Spenden zugunsten krebskranker Kinder sammeln, z. B. für die Stiftung „KreBeKi“
- Basteln von Teelichtern als Dankeschön für Spenden

Unterrichtsfächer:

Deutsch, Biologie, Handarbeit/Werken, Kunst, Sozialkunde

Vorbereitung und Durchführung:

Um unter dem Motto „Licht schenken“ Spenden zur Unterstützung von krebskranken Kindern zu sammeln, informieren die Schüler mithilfe eines prägnanten Plakates. Als Dankeschön für seine Spende erhält jeder Spender ein besonders gestaltetes Teelicht. Diese werden von den Schülern selbst gebastelt. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Als Material eignen sich verschiedene Papier- und Kartonarten, die z. B. mithilfe verschiedener Faltechniken verarbeitet werden können.

Tipps und Ideen:

- Vorlagen für die Bastelarbeiten finden sich beispielsweise in vielen Origami- und anderen Bastelbüchern.
- Für die Bastelarbeiten können neben Papier auch andere Materialien verwendet werden.



Projekt 2: Leben sehen und fühlen

Kurzbeschreibung:

- Kontakt zu krebskranken Kindern herstellen
- Plastische Darstellung des Themas „Leben“ auf 40 x 40 cm Sperrholzplatten
- Kunstausstellung beim Basar und z. B. in einer Kinderklinik/auf einer Kinderkrebstation
- Spenden zugunsten krebskranker Kinder sammeln, z. B. für die Stiftung „KreBeKi“

Unterrichtsfächer:

Kunst, Religion, Handarbeit/Werken

Vorbereitung und Durchführung:

Ausgangspunkt ist die Kontaktaufnahme mit krebskranken Kindern. Dazu eignet sich beispielweise ein Brief, der an alle Kinder einer Kinderkrebstation geschickt wird und die Idee, gemeinsam ein Kunstwerk zu erstellen, erklärt. Dabei sollen die Kinder im Folgenden durch Briefwechsel oder per E-Mail in Paaren jeweils ein gemeinsames Kunstwerk zum Thema Leben erstellen. Das kranke Kind liefert dazu Zeichnungen, das gesunde Kind setzt diese auf einer Sperrholzplatte mit verschiedenen Materialien um. Wichtig ist dabei, dass neben dem Sehen auch das Fühlen im Werk umgesetzt wird, z. B. durch dreidimensionale Werkteile oder Einsatz von Materialien mit unterschiedlicher Oberflächenbeschaffenheit. Die Ergebnisse werden sowohl in der Schule als auch in der Klinik ausgestellt. Außerdem können sie beim Basar zugunsten der krebskranken Kinder verkauft oder versteigert werden.





Tipps und Ideen:

- Neben dem Kunstunterricht kann solch ein Projekt beispielsweise auch im Fach Handarbeit/Werken durchgeführt werden. Denkbar wäre zum Beispiel Kissenbezüge zu gestalten.
- Je nach Jahreszeit/Anlass des Projekts können die Arbeitsaufträge, Vorgaben und Materialien für die Schüler variieren.



Projekt 3: Schlechte Zeiten – Gute Zeiten

Kurzbeschreibung:

- Erstellen eines Buches für krebserkrankte Kinder
- Ziel ist, kranken Kindern den Krankenhausaufenthalt kurzweilig zu gestalten und den Kindern Mut zu machen.

Unterrichtsfächer:

Alle Fächer

Vorbereitung und Durchführung:

Da krebserkrankte Kinder oftmals lange Zeit im Krankenhaus verbringen müssen, ist es Ziel des Projektes, ein Buch zu erstellen, das diese Kinder aufmuntern und ihnen Mut machen sollte. Das selbst gebastelte Buch ist gedacht als bunte Mischung aus Einzelbeiträgen der Schüler. Erstellt werden können z. B. Malvorlagen, Rätsel, Scherzfragen, Witze, Fragebögen, selbst gemalte Bilder, thematische Beiträge (z. B. „Die Goten“, „Das Eichhörnchen“ usw.) und selbst verfasste Geschichten (z. B. „Lernen mit der Krankheit umzugehen“). Mehrere Schüler können sich auch zusammen tun, um eine Foto-(Love-)Story zu gestalten. Fotos bzw. Zeitungsausschnitte werden dazu auf Fotokarton arrangiert und mit entspre-



chenden Texten versehen. So entsteht eine Geschichte, wie man sie aus Jugendmagazinen kennt, wobei das Thema von den Kindern bzw. Jugendlichen selbst frei gewählt werden kann.

Alternativ können die Schüler auch wöchentlich oder monatlich eine Schülerzeitung erstellen. Beiträge, wie sie im Buch zu finden sind, können dabei durch Berichte über aktuelle Ereignisse ergänzt werden. Je nach Häufigkeit des Erscheinens kann die Zeitung auch nur vier oder acht Seiten umfassen, so dass für eine einzelne Ausgabe nicht zu viel Aufwand entsteht und viel Elan bleibt, weitere Ausgaben zu erstellen.

Tipps und Ideen:

- Da das Mutmach-Buch auch thematische bzw. fächerspezifische Einheiten umfassen kann, ist es möglich, dieses Projekt in jedem Fach durchzuführen bzw. fächerübergreifend zu arbeiten.
- Anregungen können aus einem Brainstorming gewonnen werden: Was macht dir Spaß? Womit lenkst du dich ab, wenn du krank im Bett liegst?
- Die Schülerzeitung kann auch an Schüler, Eltern und Lehrer verkauft werden, um mit dem Erlös beispielsweise Spielsachen für die Kinder im Krankenhaus zu finanzieren.



Projekt 4: Mutmach-Buch

Kurzbeschreibung:

- Verkauf eines Mutmach-Buches zugunsten krebskranker Kinder (z. B. zugunsten der Stiftung KreBeKi)
- Brieffreundschaften mit krebskranken Kindern
- Die Hemmschwelle im Umgang mit der Krankheit verlieren
- Erkrankten Kindern und deren Eltern helfen

Unterrichtsfächer:

Deutsch, Biologie, Religion

Vorbereitung und Durchführung:

In einer Schreibkonferenz überlegen die Schüler, welche Inhalte das Mutmach-Buch bekommen soll. Wichtig ist, dass Information und Unterhaltung gleichermaßen bedacht werden. Da es Ziel ist, das Buch zu vervielfältigen und zu verkaufen, muss außerdem bedacht werden, welche Inhalte sich dafür eignen. So kann das Buch nur sehr eingeschränkt Bastelarbeiten enthalten, da diese nur unter großem Zeitaufwand in ausreichenden Mengen produziert werden können. Gut geeignet sind selbst geschriebene Geschichten und Gedichte, Sachbeiträge zum Thema Krebs, Rätsel und Bilder, die über Fotokopien vervielfältigt werden können.

Besonderes Augenmerk kann auf das Buchcover gelegt werden. Dieses kann z. B. unter Zuhilfenahme verschiedener Materialien (Papier, Karton, Naturmaterialien, Stoff) gestaltet werden. Die fertigen Bücher können von den Schülern beispielsweise an einem „Tag der offenen Tür“ oder am Elternsprechtag zugunsten krebskranker Kinder verkauft werden. Außerdem kann ein Teil der Bücher direkt



an eine Kinderkrebstation geschickt werden. Mit einem Begleitschreiben stellen die Schüler erste Kontakte zu den erkrankten Kindern her und versuchen über das Buch Brieffreundschaften zu starten. Ziel ist dann eine längerfristige Begleitung der Kinder, die diesen sicher Freude bereitet.

Tipps und Ideen:

- Brieffreundschaften ermöglichen krebserkrankten Kindern den Kontakt zu Gleichaltrigen, da sie aufgrund der hohen Infektionsgefahr oftmals keine persönlichen Kontakte pflegen dürfen. Die „Schulen für Kranke“ (Adressen siehe S. 72) sind gerne bereit, Briefkontakte zu vermitteln.



Projekt 5: Postkarten

Kurzbeschreibung:

- Krebskranken Kindern Mut machen
- Die Öffentlichkeit informieren und auf die Krankheit Krebs bei Kindern aufmerksam machen

Unterrichtsfächer:

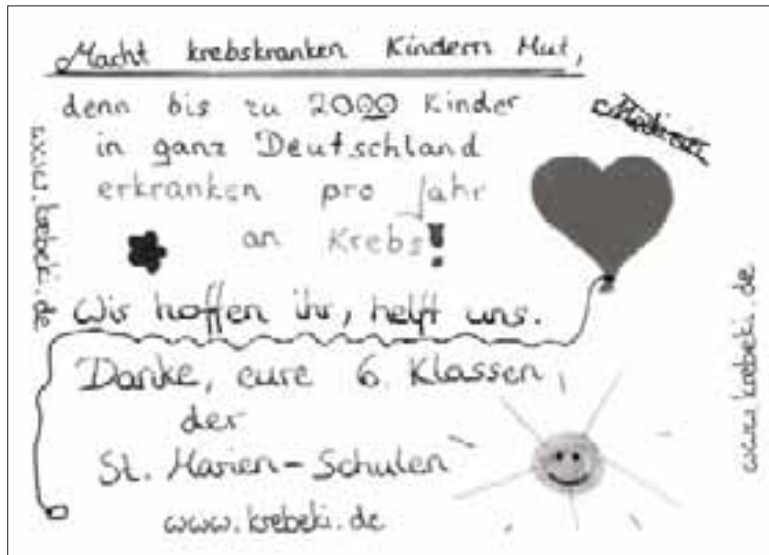
Religion, Deutsch, Kunst, Handarbeit/Werken

Vorbereitung und Durchführung:

Zu Beginn des Projektes informieren sich die Schüler über das Thema „Krebs bei Kindern“. Besonders wichtige Informationen halten Sie stichpunktartig fest. Was sollte die Öffentlichkeit unbedingt erfahren? Was findet zu wenig Beachtung? Diese Infos sollen im Folgenden mittels Postkarten an die Öffentlichkeit transportiert werden. Die Postkarten können zwei Ziele haben und somit auch in der Gestaltung unterschiedlich sein. Einerseits können die Schüler Postkarten erstellen, die Sie an eine Kinderkrebstation weitergeben. Hier sollen die Karten den kranken Kindern Mut machen und zeigen, dass sie nicht vergessen sind. Dementsprechend müssen Bilder und Beschriftung dem Rechnung tragen und aufmunternd, lustig und lebensfroh sein. Andererseits können die Postkarten auch als Informationsmedium dienen. Hier kommen die Stichpunkte zum Tragen, die die Schüler anfangs zusammengestellt haben. Neben Illustration soll jede Postkarte auch eine Information enthalten. Die Postkarten werden so gestaltet, dass sie mittels Fotokopie vervielfältigt werden können. Eine andere Möglichkeit ist, eine Druckerei als Sponsor zu finden, die eine kleine Auflage der Karten auf eigene Kosten druckt, oder ein anderes Unternehmen, das einen Druck finanziert.



Die fertigen Karten werden von den Schülern verteilt. Dies kann in der Schule geschehen, aber auch darüber hinaus in anderen Schulen. Eventuell können Karten zum Mitnehmen auch in einer Bücherei oder bei einem Metzger oder Bäcker ausgelegt werden.



Tipps und Ideen:

- Dieses Projekt kann verschiedenen Anlässen entsprechend angepasst werden. Beispielsweise kann man den krebserkrankten Kindern Weihnachtskarten, Neujahrswünsche, Frühlingsgrüße o. ä. zukommen lassen.
- Denkbar ist auch, die Postkarten für den guten Zweck zu verkaufen und so weitere Spenden für krebserkrankte Kinder zu sammeln.



Projekt 6: Buttons

Kurzbeschreibung:

- Gestaltung von Buttons für Mitschüler
- Gestaltung von Buttons für krebskranke Kinder
- Auf das Thema „Krebs bei Kindern“ aufmerksam machen
- Krebskranken Kindern Mut schenken

Unterrichtsfächer:

Kunst, Handarbeit/Werken

Vorbereitung und Durchführung:

Grundlage der Buttons bilden Plastikrohlinge, die von den Schülern mit selbst gefertigten Bildern und Schriftzügen auf Papier gefüllt werden. Sehr geschickte Schüler können ihre Slogans auch auf Seide malen. Da die Buttons einerseits an krebskranke Kinder verschenkt werden, andererseits an Mitschüler und Eltern verschenkt – oder alternativ verkauft – werden, empfiehlt es sich, zwei unterschiedliche Serien herzustellen. Die Buttons für betroffene Kinder sollten Lebensfreude und Hoffnung ausdrücken und Mut spenden, die Buttons für Mitschüler sollten das Thema Krebs beinhalten und Solidarität mit den Betroffenen zeigen. Die Schüler, die die Buttons erhalten, sollten gebeten werden, die Buttons sichtbar anzubringen (z. B. am Rucksack), um zu zeigen, dass ihnen krebskranke Kinder wichtig sind.



Tipps und Ideen:

- Buttonrohlinge erhält man in gut sortierten Bastelläden oder über das Internet, z. B. unter www.ibp-schollenberger.de
- Als Variante dieses Projekts können beispielsweise geknüpfte Armbänder mit dem Schriftzug eines Projekt-Mottos, einer Stiftung o. ä. gefertigt werden.



Öffentlichkeitsarbeit und Einzelfallhilfe

Projekt 1: Tag der offenen Tür

Kurzbeschreibung:

- Kontakt zur Kinderkrebshilfe
- Brieffreundschaft mit einem krebskranken Kind
- Einem krebskranken Kind Lebensfreude und Mut schenken
- Kuchenverkauf am „Tag der offenen Tür“ zugunsten eines krebskranken Kindes
- Durch finanzielle Unterstützung den Krankenhausaufenthalt für ein krebskrankes Kind und seine Familie erleichtern



Unterrichtsfächer:

Deutsch, Biologie, Hauswirtschaft, Kunst, Sozialkunde

Vorbereitung und Durchführung:

Zu Beginn des Projekts nehmen die Schüler Kontakt zur Deutschen Kinderkrebshilfe oder einer ähnlichen Organisation auf. Dort erhalten die Schüler nicht nur Informationen zur Krankheit Krebs, sondern können auch erfragen, in welchen Einzelfällen möglichst in ihrer direkten Umgebung Hilfe besonders von Nöten ist. Mit dem betreffenden Kind und seinen Eltern treten die Schüler dann in Kontakt und informieren sich über die besondere Situation der Familie. Mit dem kranken Kind kann eine Brieffreundschaft angebahnt werden.

Um auch finanziell zu helfen, veranstalten die Schüler dann beispielsweise an einem „Tag der offenen Tür“ eine Spendenaktion. Sie informieren Mitschüler,



Eltern und Lehrer über die Lage des betroffenen Kindes und seiner Familie. Bei einem Kuchenverkauf können Spenden gesammelt werden.

Tipps und Ideen:

- Mithilfe der Adressen (siehe S. 72) finden Sie sicherlich auch Ansprechpartner in Ihrer Nähe für dieses Projekt.
- Je nach den Lebensumständen bzw. der Situation des kranken Kindes, mit dem man in Kontakt steht, kann die Hilfe unterschiedlich aussehen: Kuscheltier-/Spielzeug-/Bücher-Spenden, finanzielle Unterstützung für technische Geräte (Walkman, MP3-Player, Laptop), Finanzierung von Medizin, Spezialbehandlungen etc.



Projekt 2: Musischer Abend

Kurzbeschreibung:

- Veranstaltung eines musischen Abends mit Catering
- Spendensammlung zugunsten der onkologischen Abteilung einer Klinik
- Gelebte Teamarbeit mit dem Ziel „Helfen helfen“
- Einzelengagements und Initiative von Schülern für eine soziale, humane Einrichtung
- Direkter Kontakt zu erkrankten Kindern sowie zum Elternbeirat einer Klinik

Unterrichtsfächer:

Kunst, Musik, musische Wahlfächer (Chor, Schulband, Klavier, ...), Hauswirtschaft, Sport

Vorbereitung und Durchführung:

Die Schüler stellen den Kontakt zur onkologischen Abteilung einer Klinik her, die sie mit ihrer Aktion und den daraus resultierenden Spenden unterstützen wollen. Bei Besuchen in Kleingruppen informieren sich die Schüler über die Krankheit Krebs und über die besondere Situation der vom Krebs betroffenen Kinder. Sie treten mit Ärzten in Kontakt und bauen auch den Kontakt zu Kindern und Familien auf.

Um die Öffentlichkeit auf die besondere Lage von krebskranken Kindern aufmerksam zu machen und für diese Spenden zu sammeln, planen und organisieren die Schüler einen „Musischen Abend“.

Es werden einzelne Teams gebildet (Team „Künstler“, Team „Techniker“, Team „Eventplaner“, Team „Catering“), die für die einzelnen Planungspunkte der Bene-



fizveranstaltung (Terminmanagement, Raumplanung, künstlerisches Konzept, Catering, Sponsorsuche etc.) verantwortlich sind.

Neben zahlreichen künstlerischen Beiträgen sollte im Zentrum des Abends auch ein kurzer Vortrag eines Klinikarztes und, falls möglich, auch eine Begegnung mit einem betroffenen Kind, seinen Eltern oder einem geheilten Kind stehen.

Tipps und Ideen:

- Solch ein Projekt kann im kleinen Rahmen, z. B. bei einem Klassenelternabend, realisiert werden, aber auch als jahrgangsstufenübergreifendes Projekt die ganze Schule einbeziehen.



Projekt 3: Fußgängerzone

Kurzbeschreibung:

- Info-Stand in der Fußgängerzone
- Information der Öffentlichkeit über Krebserkrankungen bei Kindern
- Flohmarkt zugunsten krebskranker Kinder
- Finanzielle Unterstützung einer Stiftung

Unterrichtsfächer:

Biologie, Deutsch

Vorbereitung und Durchführung:

Ausgangspunkt des Projektes kann die Beschäftigung der Schüler mit dem Thema innerhalb des Biologieunterrichtes sein. In der Diskussion erkennen sie, dass die erkrankten Kinder nicht nur an der Krankheit selbst leiden, sondern dass auch die Isolation schwer auf ihnen lastet. Daraus kann der Gedanke weitergeführt werden, die Öffentlichkeit über die Thematik zu informieren und auf die krankheitsbedingte Isolation krebskranker Kinder aufmerksam zu machen. Die Klasse errichtet daher einen Informationsstand in der Fußgängerzone oder an einem zentralen Platz und informiert die Passanten anhand von Informationsplakaten und Handzetteln über Krebserkrankungen bei Kindern und die Arbeit von Stiftungen zugunsten krebskranker Kinder, wie z. B. KreBeKi. Grundlage für Plakate und Handzettel können die vorne zu findenden Unterrichtsmaterialien sein. Außerdem können die Schüler bei den verschiedenen Stiftungen weiteres Informationsmaterial anfordern.





Tipps und Ideen:

- Nicht vergessen: Bei der Stadtverwaltung Genehmigung für den Infostand einholen!
- Neben der Fußgängerzone bieten sich für den Aufbau eines solchen Informationsstandes auch andere Orte an, wie z. B. Marktplätze, an denen man eine breite Öffentlichkeit erreichen kann.
- In Zusammenarbeit mit der örtlichen Pfarrgemeinde ist es vielleicht auch möglich, Flugblätter und Informationen vor und nach den Gottesdiensten zu verteilen.



Projekt 4: Gemeindebasar

Kurzbeschreibung:

- Erstellen von Info-Wänden für das vorösterliche Fastensuppenessen im Pfarrsaal
- Verkauf von Bastelarbeiten beim Fastensuppenessen
- Spenden des Verkaufserlöses an die Stiftung KreBeKi

Unterrichtsfächer:

Biologie, Deutsch, Religion, Kunst, Handarbeit/Werken

Vorbereitung und Durchführung:

Zunächst informieren sich die Schüler anhand der Unterrichtsmaterialien über die Krankheit „Krebs bei Kindern“. Aus der Beschäftigung mit der Thematik wird die Idee entwickelt, das neugewonnene Wissen anderen Menschen mitzuteilen und betroffenen Kindern zu helfen.

Um eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen, streben die Schüler die Zusammenarbeit mit einer örtlichen Pfarrgemeinde an. Wenn es sich jahreszeitlich anbietet, können die Schüler einen Stand bei einem Oster- oder Weihnachtsbasar anmelden, den viele Pfarreien veranstalten. Findet sich kein solcher Anlass, kann mit der Gemeinde abgesprochen werden, dass ein eigener kleiner Minibasar nach den Sonntagsgottesdiensten eröffnet wird.

Mit Plakaten können die Schüler im Gemeindegebiet auf den Infostand bzw. den Basar aufmerksam machen. Außerdem erstellen sie mithilfe der Sachinformationen aus den Unterrichtseinheiten Info-Tafeln, die beim Basar über „Krebs bei Kindern“ informieren.



Je nach Jahreszeit können die Schüler für den Basar unterschiedliche Deko-Artikel basteln: zu Ostern z. B. bunt bemalte Eier, Osterstrauchanhänger, Osterhasenfiguren; zu Weihnachten Christbaumschmuck, Weihnachtsmannfiguren, Plätzchen etc.; sonst beispielsweise bemalte Blumentöpfe, Pappmaschee-Obstschalen, Kuchen, Bucheinmerker usw.



Tipps und Ideen:

- Alternativ zu einer Kooperation mit der Pfarrei kann sich die Schulklasse auch einen ortsansässigen Verein als Partner suchen und dort z. B. bei einem Fußballspiel oder einer Vereinsfeier Besucher informieren und Spenden sammeln.



Projekt 5: Through my eyes

Kurzbeschreibung:

- Erstellen von Fotocollagen
- Erstellen von Texten zu den Fotocollagen
- Ausstellung der Collagen im Schulhaus
- Über das Thema „Krebs bei Kindern“ informieren
- Das Tabuthema „Krebs bei Kindern“ ins Gespräch bringen
- Verständnis für die Gefühle krebskranker Kinder wecken
- Krebskranken Kindern Mut schenken

Unterrichtsfächer:

Biologie, Deutsch, Religion, Kunst

Vorbereitung und Durchführung:

Das Projekt zielt sehr stark auf die Zusammenarbeit mit krebskranken Kindern und Jugendlichen. Deshalb nehmen die Schüler Kontakt mit einer Kinderkrebsstation auf und wenden sich brieflich an die Kinder dort. Diese werden aufgefordert, Fotos von der eigenen Situation zu machen und das zu zeigen, was ihnen wichtig ist. Diese Fotos werden dann an die Klasse geschickt.

Die Schüler sammeln im Rahmen des Biologieunterrichts Informationen über das Krankheitsbild „Krebs bei Kindern“ und erarbeiten anhand von Filmbeispielen, Texten und Gedichten, wie man sich gegenüber erkrankten Kindern verhält. Nun wird das fachliche Wissen mit den sehr persönlichen Eindrücken der Betroffenen auf ein Medium gebracht. Im Kunstunterricht werden die Bilder, die krebskranken Kinder auf der Kinderkrebsstation geknipst haben, am Computer digital



bearbeitet. Im Religionsunterricht entstehen zu den Bildern Texte zum Thema „Hoffnung schenken“.

Texte und Bilder werden unter der Überschrift „Through my eyes – krebserkrankte Kinder fotografieren im Krankenhaus“ im Schulhaus ausgestellt. Es bietet sich darüber hinaus an, die Ausstellung auch der Kinderkrebstation zur Verfügung zu stellen, damit die Kinder dort selbst sehen können, wie ihre Aufnahmen weiter verarbeitet wurden.



Tipps und Ideen:

- Die Texte zu den Collagen können alternativ auch im Deutsch- oder Englischunterricht erstellt werden; denkbar wären hier entsprechende Vorgaben zur Texterstellung (z. B. „Elfchen“).
- Das Projekt kann noch ausgeweitet werden, indem man Briefkontakt zu den Kindern herstellt, die die Fotos im Krankenhaus gemacht haben



Weitere Informationen zur Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern

Der Verein zur Förderung krebskranker und körperbehinderter Kinder Ostbayern e.V. (VKKK) hat 2004, im 15. Jahr seines Bestehens, die „Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern“ – KreBeKi – mit Sitz in Regensburg gegründet.

Ziel der Stiftung ist es, Kindern und Jugendlichen, die von Krebs oder Behinderung betroffen sind, langfristig zu helfen und sie zu fördern.

- sich um die Nachsorge und die soziale und psychologische Betreuung der Betroffenen kümmern.
- langfristige, nachhaltige Hilfe bieten, indem ein Netzwerk zwischen Initiativen geknüpft wird, die sich in Bayern um Betroffene kümmern.
- die Öffentlichkeit über die Probleme und Anliegen der Betroffenen unterrichten.

Die Stiftung soll

- zu einem dauerhaften Träger für Projekte werden, die aus den Aktivitäten des Vereins entstanden sind.
- sich zu einem starken Träger für das Elternwohnhaus des VKKK entwickeln.
- Kinderkliniken, Betreuungsstätten und Schulen, die sich der betroffenen Kinder annehmen, unterstützen.
- Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Prävention, Früherkennung, Diagnostik und Behandlung von Krebserkrankungen und Behinderungen im Kindes- und Jugendalter fördern.



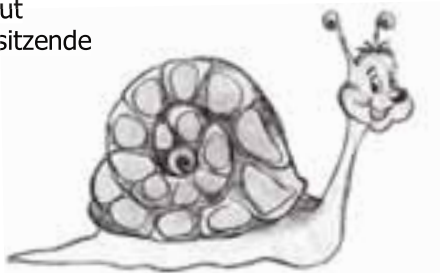
Mögliche Formen der Unterstützung

Es gibt viele Möglichkeiten, die Arbeit von KreBeKi – der „Stiftung für krebserkrankte und behinderte Kinder in Bayern“ – zu unterstützen. Sie reichen von persönlichen Spenden, Kondolenzspenden anlässlich eines Trauerfalls bis hin zur Organisation einer Benefiz-Aktion.

Durch eine Zuwendung in den Vermögensstock oder eine Zustiftung kann das Vermögen der Stiftung erhöht werden. Mit den Erträgen hieraus erzielen Zuwender und Zustifter eine nachhaltige Langzeitwirkung.

Interessierte können aber auch über den Tod hinaus Gutes tun und ihr Augenmerk auf das Weiterleben anderer richten, indem sie ihr Vermögen oder den Erlös einer Lebensversicherung per Testament der Stiftung vermachen.

Gaby Eisenhut
Stiftungsvorsitzende



Franz-Josef-Strauß-Allee 17
93053 Regensburg
Telefon: 0941/59935196
E-Mail: info@krebeki.de

KreBeKi Spendenkonto
Kto. 1 342 266
BLZ 750 903 00
Ligabank eG Regensburg

Schirmherrin
I. D. Fürstin Mariae Gloria
von Thurn und Taxis

Website
www.krebeki.de

facebook
www.facebook.com/krebeki



Literatur und Medien

- Beckmann, Isabell-Annett: „Krebs im Kindesalter“, Die blauen Ratgeber 4, Deutsche Krebshilfe e.V., Ausgabe 5/2009.
- Klemm, Michael; Hebel, Gerlinde; Häcker, Werner: „Tränen im Regenbogen“, Phantastisches und Wirkliches aufgeschrieben von Mädchen und Jungen der Kinderklinik Tübingen, Attempo Verlag Tübingen, 10. Auflage, 2003.
- Scherübl, Irmgard; Eisenhut, Gaby: „Otto – ein Mutmachbuch für kranke Kinder“, VKKK Ostbayern, 1. Auflage, 2003. Erhältlich über den VKKK: info@vkkk-ostbayern.de
- CD-ROM „Ich bin ein Onkokind“, Interaktive CD, die Jugendliche ab ca. 12 Jahren mit der Krebserkrankung und ihren Folgen vertraut macht. Erhältlich über DLFH-Aktion für krebskranke Kinder e.V. Heidelberg, Silcherstr. 17, 74937 Speckbach, Telefon: 062 26/97 08 00, E-Mail: rene.sedlak@med.uni-heidelberg.de
- Film von Claudia Gehre, „Darüber reden ist schwer ...“ (13 Min.), zu beziehen als DVD zum Preis von 5 Euro unter www.kinderkrebsstiftung.de, Deutsche Kinderkrebsstiftung, Adenauerallee 134, 53113 Bonn, Telefon: 02 28/68 84 60
- Film von Margot Mayer (2000), „Leukämie bei Kindern“, Deutsche Krebshilfe e.V.
- DVD: „Die Peanuts: Der große Kampf der kleinen Janice“, zu beziehen unter www.kinderkrebsstiftung.de, Deutsche Kinderkrebsstiftung, Adenauerallee 134, 53113 Bonn, Telefon: 02 28/68 84 60
- Umfangreiches Filmmaterial zum Thema Krebs (z. B. aus der TV-Reihe „in vivo“) kann außerdem kostenfrei bei der Deutschen Krebshilfe e.V. angefordert werden. www.krebshilfe.de



Adressen



- **Deutsche Krebshilfe e.V.**
Buschstr. 32, 53111 Bonn
Telefon: 02 28 / 72 99 00
Telefax: 02 28 / 72 90 11
E-Mail: deutsche@krebshilfe.de
- **Deutsche Kinderkrebsstiftung**
Adenauerallee 134, 53113 Bonn
Telefon: 02 28 / 68 84 60
Telefax: 02 28 / 6 88 46 44
E-Mail: info@kinderkrebsstiftung.de
- **Staatliche Schule für Kranke München**
Kölner Platz 1, Haus 22, 80804 München
Telefon: 089 / 30 68 39 78
Telefax: 089 / 30 68 39 77
E-Mail: sekretariat@sfk.musin.de
- **Staatliche Schule für Kranke Erlangen**
Loschgestraße 10, 91054 Erlangen
Telefon: 091 31 / 86 82 58
Telefax: 091 31 / 89 82 57
E-Mail: post@sfk-erlangen.de
- **Staatliche Schule für Kranke Nürnberg**
Schnieglinger Str. 38, 90419 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 33 28 53
Telefax: 09 11 / 33 73 18
E-Mail: sfk-nuernberg.fuerth@t-online.de
- **Staatliche Schule für Kranke Landshut**
Prof.-Buchner-Str. 22, 84034 Landshut
Telefon: 08 71 / 6 00 83 20 Sekretariat
Telefax: 08 71 / 6 00 86 46
- **Staatliche Schule für Kranke Würzburg**
Steinheilstr. 30, 97080 Würzburg
Telefon: 09 31 / 20 17 82 00
Telefax: 09 31 / 20 17 80 40
- **Staatliche Schule für Kranke Regensburg**
Universitätsstr. 84, 93053 Regensburg
Telefon: 09 41 / 41 01
Telefax: 09 41 / 41 15
E-Mail: schulefuerkranke@medbo.de
- **Klinikschule Oberfranken**
Nordring 2, 95445 Bayreuth
Telefon: 09 21 / 78 47 - 251
Telefax: 09 21 / 78 47 - 253
E-Mail: verwaltung@sfk-oberfranken.de
- **Krebs-Kompass**
Forum der gemeinnützigen Volker Karl
Oehlich-Gesellschaft e.V.
Internet: www.krebs-kompass.de





Best.-Nr. 178046
ISBN 978-3-86878-046-8
www.care-line-verlag.de